

## DAB REGIONAL

### Editorial

Chancengleichheit und Vielfalt 3

### Aktuelles

VVS: Nachhaltiger bauen für Morgen! 4  
Gebäudetyp-E und Wohnungsbau 6  
Expo Real-Messe in München 7  
„WohneNRW-Tage“ 2024 7  
Erhalt von Kirchengebäuden im Fokus 8  
Inspirierende japanische Architektur 9  
Aktuelles für Gerichtssachverständige 10  
Architekturführer in ungeahnten Höhen 11  
Lösungen zur Anwendung bringen! 12  
Architektur & Film im November 13  
NAT:24 – Nachwuchstreffen in Düsseldorf 13  
Architekturquartett NRW: Umbaukultur! 13  
Gute Schulen sind ein Muss! 14  
Förderpreis 2025 14

### Veranstaltungen

Ausstellung: Detlef Waschkau – Urban 15  
34. Euregionaler Architekturpreis 16

### Service

Serviceangebote der AKNW 17

### Blickpunkt

Nachhaltigkeit einfordern – und lernen! 18

### Berufspraxis

Rechtsthema: DIN-Normen 20

### Prisma

Ambitionierte Architektur für die Schule 21  
Aktuelles aus der Architekturszene 22

### Baukunstarchiv NRW

Mut zu mehr Kunst und Bau 24

### Akademie

Ausgewählte Seminare 25

### Verbände

Informationen der Verbände 27

### Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der  
Architektenkammer NRW 30

**Architektenkammer  
Nordrhein-Westfalen** 

#### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Architektenkammer NRW  
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggelotte,  
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky  
**Regionalredaktion NRW:**  
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher  
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf  
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

#### Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)  
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf  
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

#### Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)

**Druckerei:** Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,  
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

# 3 ZIMMER, KÜCHE, NACHHALTIG. FÖRDERN WIR.

Ob Neubau oder Sanierung – Energieeffizienz oder Barrierefreiheit:  
Wir fördern nachhaltige Ideen für Ihre Miet-Immobilie.

*Sie möchten mehr erfahren? Wir beraten Sie gerne persönlich.*



**NRW.BANK**  
Wir fördern Ideen

# Chancengleichheit und Vielfalt

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

einige von Ihnen wissen sicher, dass ich mich seit vielen Jahren für die Gleichstellung der Geschlechter einsetze – auch bei der Architektenkammer NRW. Hierzu gibt es einige aktuelle Entwicklungen, über die ich Sie gerne informieren will.

Am 12. Oktober hat die Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (VVS) einstimmig beschlossen, dass die Kammer sich für eine faire Entlohnung aller Mitglieder einsetzt. So wird sich die AKNW auf Ebene der Bundesarchitektenkammer dafür stark machen, dass die anstehende Novellierung der HOAI alle Fachrichtungen angemessen berücksichtigt. Beschlossen wurde aber auch ein Appell, der sich an den Berufsstand selbst richtet und darauf abzielt, den Gender-Pay-Gap in der Architekturbranche zu schließen.

Grundlage für diesen Beschluss unseres Architektenparlaments war die regelmäßig durchgeführte Gehaltsumfrage der Bundesarchitektenkammer, die zeigt, dass der unbereinigte Gender-Pay-Gap bezogen auf die Jahresgehälter in Architekturberufen aktuell bei 27,8% liegt. Bezieht man den Gender-Pay-Gap auf Gehälter pro Stunde und vergleicht gleiche Positionen, d.h. mit identischer Berufserfahrung, in gleich großen Architekturbüros und vergleichbaren Hierarchiestufen, so beträgt die bereinigte Gehaltslücke immer noch 8,1%. Der bereinigte Gender-Pay-Gap ist in den vergangenen zwei Jahren leider nicht zurück gegangen.

Unsere Verteterversammlung hat alle Kammermitglieder aufgefordert, in dieser Frage sensibel zu sein und sich für eine gerechte Bezahlung für alle einzusetzen.

Auch intern hat sich unsere Architektenkammer bereits den Zielen von Chancengleichheit und diskriminierungsfreier Kommunikation verpflichtet: Im Frühjahr unterzeichnete die AKNW die „Charta der Vielfalt“, mit der ein klares Zeichen für Vielfalt und Toleranz in der Arbeitswelt gesetzt wird. Die AKNW signalisiert damit die Wertschätzung aller Mitarbeitenden unabhängig von Alter, ethnischer Herkunft und Nationalität, Geschlecht und geschlechtlicher Identität, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung, sexueller Orientierung und sozialer Herkunft.

Die Herausforderung, Chancengleichheit für alle Menschen herzustellen, ist auch auf Ebene der europäischen Union in vielfältigen Netzwerken und Initiativen verankert worden. Jüngst ist die Handreichung „A/B/C – Actions/Benefits/Culture“ der Task-Force „Women in Architecture“ des Architects' Council of Europe in deutscher Fassung erschienen, die das Geschlechtergleichgewicht sowie Vielfalt und Inklusion in der Architektur thematisiert. Ich durfte mit zu der Publikation beitragen und sage (nicht nur deshalb): unbedingt lesenswert!

Praktische Beispiele wollen wir im kommenden Jahr auch im Rahmen des „WIA-Festivals“ präsentieren und diskutieren. Das „Women in Architecture“-Festival findet vom 19. bis 29. Juni 2025 statt; bundesweit werden vielfältige Beiträge erwartet. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen will sich ebenfalls mit einem fachlichen Austausch in Form einer Zoom-Konferenz beteiligen, in der wir Best-Practice-Beispiele, aber auch inspirierende Impulsvorträge erwarten. Das Programm wird gegenwärtig durch den Arbeitskreis Chancengleichheit ausgearbeitet. Bitte merken Sie sich schon einmal den 24. Juni 2025 vor!

Die Frage der Chancengleichheit bezieht sich nicht allein auf das Verhältnis Männer – Frauen. Sowohl das WIA-Festival als auch die Beiträge der AKNW diskutieren auch Aspekte des Minderheitenschutzes, von ethnischer Identität und Weltanschauung, von Alter und Beeinträchtigung.

Das gesellschaftliche Ziel, Chancengleichheit zu ermöglichen, ist im Kern eine Frage des Bewusstseins und der Haltung. Deshalb ist es gut, dass die Gremien der Architektenkammer bis hinein in unser „Architektenparlament“ die Thematik immer wieder aufgreifen und sich öffentlich dazu positionieren.

Bleiben auch Sie in Ihrem Büroalltag und in Ihrem beruflichen Umfeld dran – wir informieren Sie. Wenn Sie mehr wissen möchten, sprechen Sie mich gerne an!

Ich freue mich auf den Tag, an dem es kein Engagement mehr bei den Themen Gleichberechtigung und Vielfalt bedarf. Es warten noch genug andere Herausforderungen auf uns.

Es grüßt Sie herzlich  
Ihre




Foto: Anke Illing

**Dipl.-Ing.  
Katja Domschky**

Vizepräsidentin der  
Architektenkammer  
Nordrhein-Westfalen  
domschky@aknw.de



Foto: Ingo Lammer/Architektenkammer NRW

Die 72. VVS, die 201 Delegierte umfasst, tagte am 12. Oktober in Düsseldorf.



Foto: Ingo Lammer/Architektenkammer NRW

Präsident Ernst Uhing (r.) begrüßte Europaminister Nathanael Liminski.



Foto: Ingo Lammer/Architektenkammer NRW

Engagierter Abschied: Vorstandsmitglied Jochen König warb eindringlich für mehr Planungswettbewerbe.

## Nachhaltiger bauen für Morgen!

72. Vertreterversammlung der AKNW beschließt Positionen zum Nachhaltigen Planen und Bauen

Text: Christof Rose

**D**ie politischen Rahmenbedingungen für das Bauen in Deutschland müssen jetzt schnell und konsequent auf CO<sub>2</sub>-Neutralität hin umgestaltet werden. Diese Forderung zog sich als roter Faden durch die Diskussionen des NRW-Architektenparlaments, das am 12. Oktober in Düsseldorf zu seiner Jahrestagung zusammengetreten war. „Es ist ein großer berufspolitischer Erfolg der Architektenkammern, dass die Bundesregierung jetzt den ‚Gebäudetyp-E‘ auf den Weg gebracht hat“, betonte AKNW-Präsident Ernst Uhing vor den Delegierten der 72. Vertreterversammlung (VVS) der NRW-Architektenschaft. Ergänzend müsse eine ‚Oldtimerregelung‘ für die Sanierung und Weiterentwicklung des Gebäudebestandes eingeführt werden, die ermöglichen solle, Bestandsentwicklungen mit den baurechtlichen Auflagen der Entstehungszeit zu realisieren.

„Nur wenn sich Investitionen in alte Gebäude lohnen, werden Eigentümer und Investoren die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um Sanierungen vorzunehmen und damit den CO<sub>2</sub>-Ausstoß alter Bauten zu reduzie-

ren“, unterstrich der Präsident der größten deutschen Architektenkammer.

### „Bauen für Morgen“

Unter dem Titel „Bauen für Morgen“ beschloss die Vertreterversammlung ein Strategiepapier, in welchem die Kammer 15 konkrete Vorschläge pointiert formuliert, die dazu beitragen sollen, dass in Deutschland schnell nachhaltiger und klimagerecht geplant und gebaut werden kann. Als Vorsitzender der „Strategiegruppe Nachhaltigkeit“ der Kammer unterstrich Vorstandsmitglied Manfred Krick: „Ein Umdenken ist dringend erforderlich, und wir wollen zeigen, wie es geht.“ Zu den Forderungen der AKNW gehört eine Fokussierung auf den Gebäudebestand sowie ein Gebäudepass als Datenbank aller Rohstoffe, die in Gebäuden verbaut werden. „Gebäudepass und Ökobilanz müssen als bautechnische Nachweise in der BauO NRW verankert werden“, so die VVS.

### Liminski: Blau-grüne Infrastruktur stärken!

Eine Stärkung der blau-grünen Infrastruktur in unseren Städten und Gemeinden forderte

auch der nordrhein-westfälische Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales und Medien, Nathanael Liminski, den AKNW-Präsident Ernst Uhing als Gastredner zur VVS begrüßen konnte. Liminski, der auch Chef der NRW-Staatskanzlei ist, lenkte in seiner Ansprache den Blick der Delegierten auf die europäische Dimension des Planungs- und Bausektors. „In Fragen des nachhaltigen Umbaus unserer gebauten Umwelt benötigen wir auf europäischer Ebene mehr Forschung und Entwicklung“, sagte Liminski unter dem Applaus des NRW-Architektenparlaments.

Kritisch wertete Europaminister Liminski die „ausufernden Vergabevorschriften“, die allen Beteiligten Sorge machten. Er warb für eine Dynamisierung der Vergabeschwellen, damit nicht immer mehr Projekte europaweit ausgeschrieben werden müssen. Grundsätzlich müsse immer wieder dafür geworben werden, den Binnenmarkt in der EU zu stärken. „Wir in Deutschland und noch mehr wir in NRW profitieren von dem grenzüberschreitenden Austausch und Handel“, unterstrich der nordrhein-westfälische Europaminister. Davon würde auch der Planungs- und

Bausektor profitieren. Er rief die NRW-Architektenschaft dazu auf, die großen Projekte der Transformation kooperativ anzupacken – etwa die Entwicklung des Rheinischen Reviers. „Wir wollen Zukunftsräume schaffen. Lassen Sie uns das gemeinsam voranbringen“, rief Minister Liminski unter dem Applaus der Delegierten.

## HOAI angemessen für alle novellieren!

Die Worte des Ministers machten Mut, knüpfte AKNW-Präsident Ernst Uhing an die Rede von Nathanael Liminski an. Uhing zeigte sich erfreut, dass auch der NRW-Europaminister betont habe, dass Planungsleistungen gewürdigt und angemessen bezahlt werden müssen. Dazu brauche es eine Weiterentwicklung der HOAI. Der aktuelle Novellierungsentwurf sehe erfreulicherweise eine überfällige Aufwertung der Flächenplanung vor. „Es darf aber im Gegenzug keine Absenkung der Objektplanung geben, da dürfen wir uns nicht auseinanderdividieren lassen“, rief Uhing unter dem Applaus der Delegierten.

## Bundesregister Nachhaltigkeit geht an den Start

Die Vorbereitungen für ein bundesweites Register Nachhaltigkeit seien weit gediehen, berichtete Vorstandsmitglied Claus Klein der Vertreterversammlung. „In einer einmaligen Form der Länderkooperation schaffen wir ein Register besonders qualifizierter Kolleginnen und Kollegen – exklusiv für Mitglieder der deutschen Kammern“, führte Klein aus. Eine Vorab-Onlineversion sei unter [www.bundesregister-nachhaltigkeit.de](http://www.bundesregister-nachhaltigkeit.de) einsehbar. Der offizielle Start des Registers und einer begleitenden Info-Kampagne sei für November vorgesehen. „Wir wollen der Politik und der Gesellschaft zeigen, dass die Architektenschaft bereitsteht, den notwendigen Umbauprozess unserer gebauten Umwelt voranzubringen“, konstatierte Claus Klein.

## Anträge zur Berufspolitik

In ihrer ganztägigen Sitzung diskutierten und verabschiedeten die AKNW-Delegierten eine große Zahl berufspolitischer Anträge, in welchen sich das breite Themenspektrum

der aktuell rund 32.500 Architektinnen und Architekten, Innenarchitekt\*innen, Landschaftsarchitekt\*innen sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner in NRW widerspiegelte.

So soll darauf hingewirkt werden, das Ausufen überkomplexer Vergabeverfahren einzudämmen. Dies soll über geeignetes Informationsmaterial und Beratungsangebote an die Ausloberseite sichergestellt werden.

Die Einführung des sogenannten „Bau-Turbo“-Paragrafen 246e ins Baugesetzbuch, mit dem die Bundesregierung baurechtliche Vorgaben bis Ende 2026 lockern will, um den Neubau von Wohnraum zu beschleunigen, lehnte die VVS einstimmig ab. Die Regelung würde negative soziale, ökologische und baukulturelle Auswirkungen zeitigen. Besser sei es, ungenutzte Potenziale im Bestand leichter nutzbar zu machen.

Auch einen Appell an den Berufsstand selbst formulierte das NRW-Architektenparlament: „Gleiche Löhne für gleiche Leistungen“ müsse das Ziel eines kollegial und solidarisch aufgestellten freien Berufes sein. Der in Erhebungen immer noch festgestellte Gender-Pay-Gap müsse konsequent geschlossen werden.

## Haushalt `25 verabschiedet

Der Haushaltsplan der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen sieht für das Jahr 2025 einen Umfang von 11,8 Millionen Euro vor. Trotz Ausgabeneinsparungen u.a. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurden – bedingt durch viele zusätzliche Aufgaben der Kammer und die notwendige Digitalisierung – Mehrausgaben nötig, die eine Mitgliedsbeitragerhöhung erforderlich machen. Der Grundbeitrag wird damit im kommenden Jahr 306,50 Euro betragen. „Damit gehören die Kammerbeiträge in NRW im bundesweiten Vergleich weiterhin zu den niedrigsten“, hob Friedrike Proff als Vorsitzende des Haushaltsausschusses der Architektenkammer NRW hervor.

## Versorgungswerk 2.0

Das Versorgungswerk der AKNW wies im zurückliegenden Jahr eine Bilanzsumme von 13,7 Milliarden Euro auf. Alle Kennziele wie die Erreichung des Rechnungszinses, die Stärkung der Reserven und ein Zuwachs bei

den Beitragseinnahmen konnten erreicht werden, erklärte der Vorsitzende des Aufsichtsausschusses, Wolfgang Zimmer. „Ich sehe unser Versorgungswerk in einer sehr guten Verfassung.“ Indiz hierfür sei u. a. der im Jahr 2023 erzielte Rohüberschuss von rund 555 Millionen Euro. Laut Beschluss der VVS werden Anwartschaften und Renten ab dem 01.01.2025 erneut mit 2% dotiert.

Die Vertreterversammlung beschloss zudem einige wesentliche Änderungen für das Versorgungswerk, die dazu führen sollen, die Einbindung der angeschlossenen Kammern zu verbessern und den Versicherungsbetrieb insgesamt weiter zu professionalisieren. Die Aufsichten der angeschlossenen Kammern hätten zugesagt, das Rechtsverhältnis künftig über Staatsverträge zu sichern, erklärte der Vorsitzende des Aufsichtsausschusses, Wolfgang Zimmer. Wichtig: Für die Versicherten ergeben sich aus den projektierten strukturellen Änderungen keine Auswirkungen. Das Leistungsrecht bleibt unverändert.

## Neue Vorstandsmitglieder

Mit Standing-Ovations verabschiedete die Vertreterversammlung der AKNW das langjährige Vorstandsmitglied Jochen König. Der Vorsitzende des Ausschusses „Wettbewerb und Vergabe“, der 1992 das erste Mal in die VVS gewählt worden war, hatte seinen Rücktritt erklärt. Ebenso hatte der Kölner Architekt Georg Wintgen seine Ämter in der AKNW aus persönlichen Gründen niedergelegt. Die Delegierten dankten beiden Architekten für die langjährige, engagierte ehrenamtliche Arbeit und wählten Harald Wennemar (Architekt BDA, Düsseldorf) und Angelika Becker (Architektin BDB, Dortmund) neu in den Kammervorstand. □

Harald Wennemar und Angelika Becker



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

# Gebäudetyp-E und Wohnungsbau

AKNW-Vorstand diskutiert aktuelle politische Schwerpunktthemen / Stellungnahmen für Landtag NRW

Text: Christof Rose

**W**ie kann ein verantwortungsvolles „Bauen für morgen“ konkret aussehen? Zu dieser Fragestellung verabschiedete der Vorstand der Architektenkammer NRW in seiner Oktober-Sitzung ein Positionspapier, das konkrete Aspekte und Vorschläge zum nachhaltigen, klimagerechten Bauen beschreibt. „Wir befinden uns in einem Paradigmenwechsel, der das Planen und Bauen auf die Bestandsentwicklung und eine generationengerechte Neubauarbeit ausrichtet“, stellte Kammerpräsident Ernst Uhing fest. Mit „Bauen für morgen“ biete die AKNW einen pointierten Überblick über aktuelle Herausforderungen und Strategien des Berufsstandes.

Das Papier erläutert kurz und präzise Positionen für ein ressourcenschonendes und nachhaltiges Planen und Bauen wie die Einführung des „Gebäudetyp-E“, einer „Oldtimer-Regelung“ für Bestandsbauten, die Ökobilanz für Bauwerke, das Konzept der dreifachen Innenentwicklung und den qualifizierten Freiflächengestaltungsplan. „Wichtig war uns auch, neue Strategien zur Kreislaufwirtschaft, zum Einsatz umweltfreundlicher Baustoffe und für einen ressourcenschonenden Einsatz von Technologie darzustellen“, erklärte Manfred Krick als Vorsitzender der „Strategiegruppe Nachhaltigkeit“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

## Kirchenmanifest

Einen verantwortungsvollen Umgang mit wertvollem Gebäudebestand fordert ein Bündnis von Fachleuten aus Wissenschaft, Baukultur und Kunstgeschichte, die gemeinsam ein „Kirchenmanifest“ verfasst haben. Der Vorstand der Architektenkammer NRW wertete den online veröffentlichten Aufruf in seiner Kernaussage, Kirchen als „dritte und vierte Orte“ zu verstehen, die als kulturelles

Erbe der Gesellschaft insgesamt gehören und erhalten werden müssten, als konstruktiven Diskussionsbeitrag. Der Vorschlag der Autor\*innen des Kirchenmanifests, für außer Dienst gestellte Sakralbauten eine „Stiftungslandschaft“ zu entwickeln, sei bedenkenswert, müsse aber die Verantwortung der Kirchen mit einbeziehen, betonte der AKNW-Vorstand. Präsident Ernst Uhing erinnerte daran, dass die AKNW in den Jahren 2012/13 zu den ersten gehörte, die dafür geworben habe, Konzepte für den Erhalt und die Weiternutzung von Kirchbauten zu entwickeln. „Mit der Online-Informationsplattform ‚Zukunft-Kirchen-Räume‘ haben wir gemeinsam mit Baukultur NRW und Partnern aus den christlichen Kirchen ein wichtiges Informationstool etabliert, das einen guten Beitrag zu der Diskussion leistet.“

## Geförderter Wohnraum

Intensiv diskutierte der Vorstand einen Antrag, den die AfD-Fraktion zum Thema „Sozialwohnungsbau“ in den Landtag eingebracht hatte. Der Antrag verweist auf Erfahrungen aus Schleswig-Holstein, wo im geförderten Wohnungsbau auf Teile des Komfortstandards verzichtet wurde und damit Kostenreduktionen von bis zu 25 Prozent erzielt werden konnten. Der Vorstand bekräftigte das Ziel, im Sinne des Gebäudetyps-E die Ansprüche an den Wohnungsneubau auf ein vernünftiges Niveau zurückzuführen. „Damit sind keine Abstriche an der Qualität gemeint“, betonte Präsident Uhing. „Zentrales Ziel muss sein, den geförderten Wohnungsbau wieder voran zu bringen.“

## Neue Gestaltungsbeiräte

Der Sicherstellung von Qualität und Baukultur dient auch das Instrument der Gestaltungsbeiräte, die in vielen Städten und Gemeinden die kommunalen Räte in Fragen wichtiger Bau- und Planungsprojekte fach-

lich beraten. AKNW-Vizepräsidentin Susanne Crayen berichtete dem Vorstand von Gesprächen, die sie in Paderborn und Recklinghausen geführt hatte. Beide Städte zeigten sich aktuell daran interessiert, ein solches Beratungsgremium einzurichten. Sie befänden sich damit in guter Gesellschaft: Mit mehr als 60 Planungs- und Gestaltungsbeiräten ist NRW bundesweit führend.

## Architektenschaft und KI

Wie entwickelt sich das Berufsbild der Architektenschaft im Zeitalter Künstlicher Intelligenz? Der Vorstand der Architektenkammer NRW beschloss einstimmig ein Argumentationspapier mit Antworten auf diese aktuelle Grundsatzfrage. „Wir verstehen das Papier als politische Positionsbestimmung unserer Kammer und als Beitrag zur Reflexion und Diskussion innerhalb des Berufsstandes“, erläuterte Vorstandsmitglied Matthias Pfeifer, Vorsitzender des Ausschusses „Beruf, Innovation, Digitalisierung“ der AKNW. Das Papier wird in Kürze auf der Homepage der AKNW verfügbar sein.

## Vergabe-Beschwerden

„Wir wollen Mitglieder unterstützen, die Einsprüche vor der Vergabekammer oder vor dem OLG gegen Vergaben erheben, soweit diese von grundsätzlicher Bedeutung sind.“ Diesen Anspruch formulierte Jochen König als Vorsitzender des Ausschusses „Wettbewerb und Vergabe“. Der Vorstand beschloss die Einrichtung eines Fonds, um Mitgliedern bei Einsprüchen oder Vergabeklagen helfen zu können. Voraussetzung sei, dass die Klärung dazu beitragen könne, das Vergabewesen fair und transparent weiterzuentwickeln. „Ein ganz wertvoller Beitrag für unsere Mitglieder und den Berufsstand“, meinte Severine Nicolaus, Vorsitzende des Ausschusses Rechtsgrundlagen der Berufsausübung. Der Fonds steht ab dem 01.01.2025 bereit. □



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Gespräche mit Kommunen: Am Stand der Landeshauptstadt Düsseldorf auf der Expo Real sprachen AKNW-Präsident Ernst Uhing und BAK-Präsidentin Andrea Gebhard (r.) mit Düsseldorfs Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller (l.) und Planungsdezernentin Cornelia Zuschke u.a. über die ersten Erfahrungen mit dem digitalen Bauantrag und den Wettbewerb zur Oper.

## Expo Real-Messe in München: (Fach-)politischer Diskurs

Über 40.000 Teilnehmende aus 75 Ländern und Regionen sowie mehr als 1.500 Aussteller haben die Expo Real-Messe vom 7. bis 9. Oktober wieder zu einem großen Treffpunkt der Planungs- und Immobilienbranche gemacht. Für die Architektenkammer NRW war Präsident Ernst Uhing in München, um die zentralen Themen der NRW-Architektenschaft in fachpolitische Diskurse einzuspeisen.

Uhing führte Gespräche auf dem NRW-Landesstand, auf dem das NRW-Bauministerium, NRW.Urban, NRW.Invest und die NRW.Bank mit dem VdW RW vertreten waren. Auch die Messestände der wichtigsten NRW-Städte und -Regionen boten Gelegenheit zum Austausch mit Oberbürgermeistern, Dezernent\*innen und vielen Kolleg\*innen. □ ros



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Besuch auf dem Landesstand NRW: Mit NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach (m.) und Gabriele Willems, Geschäftsführerin des BLB NRW, konnte AKNW-Präsident Uhing über die konjunkturelle Lage am Bau, Fördermöglichkeiten sowie das Themenfeld „Kunst und Bau“ sprechen.

## „WohneNRW-Tage“ 2024: Aktionstage für die öffentliche Wohnraumförderung

Im Zuge der „WohneNRW-Tage“ 2024, die den Fokus auf die Schaffung von modernem, nachhaltigem und bezahlbarem Wohnraum legen, besuchte NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach in Begleitung der jeweils Projektverantwortlichen und der NRW-Wohnungswirtschaft Ende August neue Wohnungsbauprojekte in Nordrhein-Westfalen. Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, nahm an der Bereisung des beispielhaften Projektes „Seniorenwohnhaus Barbara“ in Oer-Erkenschwick teil, das u.a. mit dem BDA-Architekturpreis Metropole Ruhr ausgezeichnet wurde.



Foto: Sustina AG

Besuch im Seniorenwohnhaus Barbara: NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach (l.) und AKNW-Präsident Ernst Uhing (3. v. r.) im Gespräch mit Bewohner\*innen, Architekten und Betreibern.

Das seniorengerechte Wohngebäude wurde von der Sustina AG mit ihrem Architekten Frank Lecke und Mitbegründer Sebastian Sehr entwickelt und wird durch den Caritasverband Ostvest betrieben.

Von den 27 Wohnungen des Objektes wurden 24 mit 2,3 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln des Landes NRW gefördert. „Es ist eine besondere Herausforderung, zugleich preiswerte und qualitätsvolle Seniorenwohnungen in zentraler, innerstädtischer Lage zu realisieren“, betonte der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, in seinen Grußworten an die anwesenden Bewohnerinnen und Bewoh-

ner sowie die Vertreter\*innen der öffentlichen Hand. „Gute Wohnverhältnisse und ein funktionierendes Wohnumfeld sind und bleiben die wesentlichen Voraussetzungen für sozialen Frieden und gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist Mitglied in der „Allianz für mehr Wohnungsbau“. Präsident Uhing hob hervor, dass der Bedarf an geförderten Wohneinheiten bundesweit steigt, aber die Anzahl der geförderten Wohneinheiten seit Jahren sinkt. Die aktuelle Erhöhung der Fördermittel des Landes für 2024 um 1 Mrd. Euro auf nun 2,7 Mrd. Euro begrüßte Ernst Uhing mit Nachdruck. „Öffentlich geförderter Wohnungsbau und Baukultur sind schon lange kein Widerspruch mehr“, hob er hervor und verwies auf das Barbrahaus, das ein zu Recht ausgezeichnetes Beispiel sei.

Die nordrhein-westfälische Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, Ina Scharrenbach, will mit dem Konzept der „WohneNRW-Tage“ dazu beitragen, mit „alten Klischees und Vorurteilen“ aufzuräumen. „Öffentlicher Wohnungsbau ist heute Innovationsmotor und lädt damit zum Ausprobieren neuer Technologien und Bauverfahren ein“, so Nordrhein-Westfalens Bauministerin.

Die Architektenkammer NRW hatte Anfang des Jahres mit ihrer „Düsseldorfer Erklärung“ bereits 16 konkrete Anregungen und Impulse für mehr Wohnungsbau in NRW vorgelegt. Auf dieser Grundlage verwies Kammerpräsident Ernst Uhing auf die dringend notwendige Einführung der starken Instrumente des „Gebäudetyps-E“ im Sinne des einfachen und experimentellen Bauens sowie einer „Oldtimer-Regelung“, die es dem Bestand auch bei Änderungen und Erweiterungen erlauben würde, den bauordnungsrechtlichen Stand zum Zeitpunkt seiner Genehmigung beizubehalten. „Beide Instrumente dienen in effizienter Weise dazu, auf Überregulierungen zu verzichten“, unterstrich Uhing. □ von Hall/PM MHKBD/ros

# BAUKULTUR NORDRHEIN WESTFALEN

## Symposium zur Flächentransformation

Die „Route Industriekultur“ feiert in diesem Jahr ihr **25. Jubiläum**. Viele ihrer Standorte sind sowohl Zeitzeugen einer industriellen Vergangenheit als auch zukunftsgerichtete Gewerbestandorte. Sie sind anschauliche Beispiele gelungener Transformation und industriekulturelle Leuchttürme.

Der Regionalverband Ruhr, Baukultur NRW sowie die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur fragen im Rahmen einer **Konferenz vom 6. bis 8. November 2024** in Dortmund nach der Zukunft von Industrie-, Gewerbe- und Handelsflächen sowie nach Mechanismen zeitgemäßer Flächenentwicklung. Im ehemaligen Salzlager der Kokerei Hansa diskutieren sie mit internationalen Expert\*innen, wie neue Anforderungen und Erwartungen an Flächennutzung und Arbeitswelt bei Transformationsprozessen altindustrieller Areale zukünftig erfüllt werden können.

Was zeichnet Orte der Arbeit aus, und wie können sie zu lebendigen Stadtteilen und Orten entwickelt werden? Sind soziale Gewerbeflächen denkbar? Wie sieht eine integrierte Planung zur Verbindung von Natur-, Kultur-, Landschafts- und Arbeitsräumen aus?

Die Region besitzt bereits eine hohe Kompetenz in Fragen der räumlichen Transformation. MARK 51°7 in Bochum oder die Neue Zeche Westerholt in Gelsenkirchen/Herten stehen für neue Planungsansätze. ▣ Baukultur NRW

Weitere Infos: <https://www.route-industriekultur.ruhr/25jahre/symposium>

## Erhalt von Kirchengebäuden im Fokus

Wie lassen sich leerstehende Kirchengebäude nutzen? Welche Menschen sind wie in die Umnutzungen eingebunden? Und wie kann Baukultur NRW als Verein dazu beitragen, den laufenden Transformationsprozess von Sakralbauten konstruktiv zu begleiten und im gesamtgesellschaftlichen Interesse voranzubringen? – Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung des „Baukultur NRW e.V.“, die am 1. Oktober an passendem Orte tagte: inmitten der Ausstellung „Kirchen als 4. Orte“, die Baukultur NRW von 1.9. bis zum 6.10.2024 in der Heilig-Geist-Kirche in Essen-Katernberg präsentierte.



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Über die Aktivitäten des zurückliegenden Jahres berichtete Geschäftsführer Peter Köddermann (5. v. l.). Das „Kirchenmanifest“ stellte Prof. Dr. Barbara Welzel (4. v. l.) vor.

Als Gründungsmitglied von Baukultur NRW gehört die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zu den aktiven Mitgliedern der Landesinitiative. Wie Martin Linne, der Vorsitzende des Baukultur NRW e.V., auf der Mitgliederversammlung berichtete, unterstützt die AKNW die Landesinitiative bei vielen zentralen Projekten und bringt sich auch mit eigenen Kommunikationsformaten ein – etwa der gemeinsamen Veranstaltungsreihe „Urban Slam“.

Im Themenfeld „Kirchenumnutzung“ hat die Architektenkammer NRW in den zurückliegenden Jahren mit Baukultur NRW und weiteren Partnern das Informationsportal „Zukunft – Kirchen – Räume“ entwickelt, das kontinuierlich um Informationen und konkrete Umnutzungsprojektbeispiele ergänzt wird.

Auf der Mitgliederversammlung von Baukultur NRW stellte Prof. Barbara Welzel, Kunsthistorikerin der TU Dortmund, das im Frühjahr 2024 von einem Kreis engagierter Akteur\*innen – darunter Baukultur NRW – formulierte „Kirchenmanifest“ vor. Darin wird dazu aufgerufen, Kirchenbauten als Gemeingüter zu betrachten: „Kirchen sind Common Spaces, zu denen viele Menschen oft über Jahrhunderte beigetragen haben“, führte Prof. Welzel aus. Wer diese Bauten heute allein privatwirtschaftlich als Immobilien betrachte, beraube die Communitas. „Staat und Gesellschaft können und dürfen sich ihrer historisch begründeten Verantwortung

für dieses kulturelle Erbe nicht entziehen“, laute der Appell der Autor\*innen des Kirchenmanifestes, das seit Veröffentlichung fast 20.000 Menschen und Institutionen unterzeichnet haben. Konkret vorgeschlagen wird in dem Manifest, eine „Stiftungslandschaft für Kirchenbauten und deren Ausstattungen“ zu entwickeln.

Die Architektenkammer NRW unterstützt das Anliegen und wird sich in die Diskussion zur Weiterentwicklung der Thesen des Kirchenmanifestes einbringen.

Peter Köddermann, Programmgeschäftsführer von Baukultur NRW, gab der Mitgliederversammlung einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten, Veranstaltungen und Gespräche des Berichtsjahres – von der Eröffnung des UmBauLabors bis hin zu der viel beachteten Ausstellung „Farbe in Architektur und Stadt“.

„Wir haben uns vorgenommen, die zentralen Themenfelder im kommenden Jahr weiter zu vertiefen“, kündigte Köddermann an. Dazu gehören neben dem Thema der Kirchenumnutzung das Projekt „UmBauLabor“ in Gelsenkirchen, „Grüne Städte und Regionen“, Baukulturvermittlung an Schulen („Building Bildung“), „Phase 0 für die Stadt“ sowie das Voranbringen des Themenfeldes „Kunst und Bau in NRW“. ▣ Christof Rose

Weitere Info: [www.baukultur.nrw](http://www.baukultur.nrw)

# Inspirierende japanische Architektur

Informationsabend zur EXPO 2025 in Osaka / Akademie der AKNW bietet Fachexkursionen an

Text: Christof Rose

**W**arum ist das Reisen für Architektinnen und Architekten wichtig? Mit dieser Frage begrüßte AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann am Abend des 23. Septembers zu einem Info-Abend zu den Reisen, welche die Akademie der AKNW im Jahr 2025 zur EXPO nach Osaka und zu japanischer Architektur anbietet. „Architektinnen und Architekten haben den Auftrag, unsere Welt baulich zu gestalten und weiterzuentwickeln“, gab Lehrmann zur Antwort. „Es gibt damit für Planerinnen und Planer gewissermaßen eine Verpflichtung, die Welt zu sehen und mit den Menschen über ihre Bedürfnisse, Erwartungen und Visionen zu sprechen.“

In 170 Jahren fanden mehr als 60 Weltausstellungen statt. Einen gerafften Überblick zur Bedeutung und Entwicklung des Konzeptes „Weltausstellungen“ gab den rund 100 Interessierten in der Architektenkammer.NRW der Expo-Experte Dr. Thomas Schriefers, der schon mehrere Fachexkursionen zu Weltausstellungen für die Akademie der Architektenkammer NRW begleitet hat. Der Architekt, Künstler, Kurator und Autor warf einen Rückblick auf die Meilensteine der Expo-Entwicklung, von der ersten Weltausstellung in London 1851 über die Gründung des Bureau International des Expositions (BIE) 1928 in Paris bis zur Weltausstellung in Osaka 1970 und dann wieder 2025. „Eine EXPO ist immer ein Kristallisationspunkt der Zeit“, erläuterte Dr. Schriefers. Schon der legendäre „Crystal Palace“, den der britische Architekt Joseph Paxton 1851 für die Expo in London realisierte, sei als Arche empfunden worden, in der die Menschheit sich treffe, um über die gemeinsame Zukunft zu diskutieren. Mit Blick auf die japanische Expo-Architektur zeigte Thomas Schriefers in seiner Analyse der EXPO-Beiträge über die Jahrzehnte auf, dass jeweils handwerkliches Können mit experimentellen Bauen verbunden wurde – unter Bezugnahme auf traditionelle Bauweisen und Traditionen.

Für die EXPO 2025 in Osaka wird nun eine der japanischen Hafenstadt vorgelagerte Insel genutzt und ergänzt, was mit dem Ziel der Landgewinnung verbunden wird. Die Veranstalter hätten darauf drei Zonen definiert, zu denen sich die Teilnehmerstaaten zuordnen sollen, führte Thomas Schriefers aus: Connecting, Saving und Em-

powering. Eingefasst werden die Länderpavillons in einen großen Kreisring („Grand Ring“ von Sou Fujimoto Architects), der als offene Holzpfahlkonstruktion zum Teil im Wasser steht und auf dem Dach einen Skywalk bieten wird. „Damit wird die Expo 2025 auch aus der Halbvogelperspektive erlebbar sein“, hob Schriefers hervor.

Der deutsche Pavillon (LAVA) in Osaka werde aus Kreisen gebildet, die Bezug nähmen auf die Expo in Osaka 1970: Damals hatte Deutschland kreisrunde Ausstellungsräume unter der Erde errichtet. Im kommenden Jahr werden die aus Holz errichteten Ausstellungspavillons begrünt sein und in einem Garten liegen, sodass nicht nur die Architektur, sondern auch der Aufenthalt im umgebenden Park Raum zur Erholung und zur Kommunikation unter den Besucher\*innen bieten werde. Als Material sollen innovative Baustoffe zum Einsatz kommen, die nach Rückbau weiterverwendet werden können – ein Beitrag zum zirkulären Planen und Bauen.



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Präsentierten die Fachexkursion zur EXPO25 und japanische Architektur (v. l.): Wolf-Rüdiger Uhlig (Poppe Reisen), Dr. Friederike Maus (GF Akademie AKNW), Architekt Heiko Weissbach (Japan-Kenner) und Architekt und Kurator Dr. Thomas Schriefers (Expo-Experte).

Der Berliner Architekt und Japan-Kenner Heiko Weissbach stellte dem an der Fachexkursion der AKNW interessierten Publikum eine „Genealogie der japanischen Architektur“ vor. Diese sei geprägt von den Naturgewalten, die immer wieder zur Prüfung von Baukonstruktionen und Sicherheitsaspekten führten. Weissbach stellte ausgewählte Bauwerke vor, welche die Entwicklung der japanischen Architektur der letzten Jahrzehnte nachvollziehbar machten und Teil der Fachreise sein würden.

Zu den Architekten, deren Werke besucht werden sollen, gehörten u.a. Kengo Kuma, Toyo Ito, Tadao Ando, Kenzo Tange und jüngere Architekten wie Sou Fujimoto. Der 1974 geborene Architekt entwarf den ikonischen „Grand Ring“, der die Expo 2025 in Osaka umfasst; „ein heißer Anwärter auf den Pritzker-Preis“, prognostizierte Heiko Weissbach. Der Welt-Architektur-Oscar sei bereits so oft nach Japan vergeben worden wie in keine andere Nation: achtmal bislang. „Die japanische Architektur inspiriert uns in Europa und dem Westen schon seit über 100 Jahren“, resümierte Weissbach.

Die Akademie bietet ab April 2025 von Heiko Weissbach und Dr. Thomas Schriefers geführte Fachexkursionen zur Expo25 an. □

Programm zu den Fachexkursionen nach Japan/Osaka unter [www.akademie-aknw.de](http://www.akademie-aknw.de)

# Aktuelles für **Gerichtssachverständige**

Sachverständigentag 2024 der öffentlich bestellten und vereidigten Kammermitglieder in der AKNW

Text: Dorothee Dieudonné

**W**ie kann eine zeitgemäße, elektronische Kommunikation mit Gerichten gewährleistet werden? Welche Anforderungen sind heute an gerichtsfeste Gutachten zu stellen? Und wie können wir Nachwuchs für die wichtige Arbeit der Gutachterinnen und Gutachter gewinnen und qualifizieren? – Diese Fragen beschäftigten am 11. September die von der AKNW öffentlich bestellten und vereidigten Kammermitglieder auf dem „Sachverständigentag 2024“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

„Der Berufsstand braucht Sie! Und es bleibt auch künftig wichtig, dass wir Sachverständige für Problemstellungen des Planens und Bauens aus unserem Berufsstand gewinnen und damit an Gerichten präsent bleiben.“ Mit diesem Appell begrüßte der Präsident der

Uhing hob hervor, dass das Sachverständigenwesen eine nach dem Baukammergesetz ausdrücklich zugewiesene Aufgabe der Architektenkammer sei und seit jeher einen wichtigen Bereich der Kammerarbeit darstelle. „Da jedoch Sachverständige aus Altersgründen vermehrt ihre Bestellung zurückgeben, wird es für die Architektenkammer wie auch für andere Bestellungskörperschaften immer wichtiger, für ausreichenden Nachwuchs an öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen zu sorgen“, betonte Präsident Uhing.

Bernhard Floter, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Instituts für Sachverständigenwesen in Köln, informierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in seinem Vortrag ausführlich über die Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation mit den Gerichten. Die elektronische Aktenführung müsse bis zum 01.01.2026 bei allen Gerichten umgesetzt sein. Bei den Zivilgerichten sei dieses bereits der Fall, die Zwangsversteigerungen seien nun die letzten in der Umsetzung.

Für die elektronische Zustellung eines Dokuments, so erläuterte Floter, hätten Sachverständige einen sicheren Übermittlungsweg nach § 130 a ZPO mit eindeutiger Identifizierung zu schaffen. Ein besonderes Sachverständigenpostfach sei

vom Gesetzgeber allerdings nicht geplant. Das Geschäftsführende Vorstandsmitglied des Instituts für Sachverständigenwesen informierte auch über das Akteneinsichtspor-

tal, mit dem Gerichtsakten für Sachverständige bereitgestellt werden können. Da der Zugang jedoch immer nur für 30 Tage eingerichtet werde, riet Bernhard Floter den Sachverständigen, alle relevanten Dateien unmittelbar nach Erhalt herunterzuladen.

„Der Weg zum guten Gerichtsgutachten; Fehler vermeiden – zügig erledigen“ lautete der programmatische Titel von Frank Walter, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht und zugleich Vorsitzender des „Qualitätszirkels Sachverständigenwesen NRW“. Er betonte die große Bedeutung der Sachverständigentätigkeit für die Entscheidung des Gerichts. Ein Gutachten werde nur dann gefordert, wenn es für die Entscheidung des Gerichts erforderlich sei.

Walter stellte große Gemeinsamkeiten zwischen der Tätigkeit des Richters und der Sachverständigen heraus. Beispielsweise sei der Pflichtenkodex – unparteilich, weisungsfrei, unabhängig und gewissenhaft – übereinstimmend. Walter appellierte an die Zuhörer\*innen, der Qualität ihrer Gutachten große Aufmerksamkeit zu schenken – Kostenvorschuss und Fristvorgaben zum Trotz. Grundsätzlich empfahl er eine intensive Kommunikation mit dem Gericht.

Karsten Schmidt, von der Architektenkammer NRW öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken, stellte Praxiserfahrungen zur „Hospitalation von Sachverständigen“ zur Diskussion. Er berichtete den Zuhörer\*innen anschaulich über die Schulung von Absolvent\*innen und angehenden Sachverständigen in seinem Sachverständigenbüro in Dortmund. Ziele seien neben dem Wissenstransfer auch der fachliche Austausch von Best-Practice-Gutachten, der Netzwerkaufbau und die Prüfungsvorbereitung. □

Ausführlicher Bericht unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).



Foto: Chrätof Rose/Architektenkammer NRW

Impulse zum Sachverständigentag 2024 der AKNW kamen von (v. l.): Martin Friedrich (Stellv. Vors. Ausschuss Sachverständigenwesen), Frank Walter (Richter OLG Hamm), Ernst Uhing (Präsident AKNW), Bernhard Floter (Institut für Sachverständigenwesen), Karsten Schmidt (Sachverständiger).

Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, rund 80 Teilnehmer\*innen des Sachverständigentages 2024 in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

# Architekturführer in ungeahnten Höhen

Mit dem neuen Luftschiffhangar in Mülheim/R. nimmt baukunst-nrw.de das 2.500ste Objekt auf

Text: Ralf Roeder/Christof Rose

**J**ubiläumszahl für baukunst-nrw: Mit der Aufnahme des neuen Luftschiffhangars in Mülheim an der Ruhr (Smyk Fischer Architekten) in die Objektdatenbank umfasst die Website des größten NRW-Online-Architekturführers nunmehr die beeindruckende Zahl von 2500 Bauwerken. „Damit erreicht unsere Online-Plattform ungeahnte Höhen“, sagt Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. „Die große Zahl in Kombination mit den starken Userzugriffen belegt, dass es ein großes Interesse an Informationen zu guter Architektur gibt.“ Die AKNW betreibt den „Führer zu Architektur und Ingenieurbaukunst in Nordrhein-Westfalen“ in Kooperation mit der Ingenieurkammer-Bau NRW. Ein Fachbeirat entscheidet über die Aufnahme von Objekten.

Die Website [www.baukunst-nrw.de](http://www.baukunst-nrw.de) präsentiert bedeutende Objekte aus allen Epochen und Bauaufgaben. Das kostenlose Informationsangebot wurde im Jahr 2007 von der Architektenkammer

Nordrhein-Westfalen und der Ingenieurkammer-Bau NRW gegründet. In Wort und Bild werden die wichtigsten und interessantesten nordrhein-westfälischen Bauwerke erläutert. Ein Angebot, das rund 40.000 Besucher\*innen im Monat zu schätzen wissen. Zielgruppe sind neben Architektinnen und Architekten, Ingenieur\*innen, Denkmalpflegern, Journalisten und Historikern auch Studierende sowie baukulturell interessierte Laien und Touristen.

## Wichtiges Recherchetool

Für sie alle hat sich baukunst-nrw zu einem wichtigen Recherchetool entwickelt. Wer

etwa Details über den neuen Luftschiffhangar auf dem Flughafen Essen/Mülheim erfahren will, wird hier nicht nur über Größe und Konstruktionsweise, sondern auch über das nachhaltige Konzept mit dem konsequenten Einsatz von heimischem Holz und der Wiederverwendung des Abbruchmaterials des Vorgängerbaus informiert. Neben der Garagenfunktion für das Luftschiff „Theo“ werde der Hangar auch als Veranstaltungshalle für alle Arten von Events genutzt, erläutert der



Beeindruckende, nachhaltige Architektur: Der neue Luftschiffhangar auf dem Flughafen Essen/Mülheim wurde als 2500stes Bauwerk aufgenommen.

Infotext. Im Herbst 2024 wurde das von Smyk Fischer Architekten geplante Gebäude übrigens mit dem „Architekturpreis NRW“ und dem „Holzbaupreis NRW“ ausgezeichnet.

## Alle Bautypen und Epochen

Bereits die ersten Objekte zum Start von baukunst-nrw im Jahr 2007 waren sehenswert und sind auch heute noch auf der Plattform zu finden. Hierzu gehören beispielsweise als einzigartiges Ingenieurbauwerk die über 100 Meter hohe Müngstener Eisenbahnbrücke in Solingen, die Schüngelberg-Siedlung in Gelsenkirchen, eine nach Ideen der Gartenstadt errichtete Bergarbei-

tersiedlung des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit Erweiterungsbauten aus den 1990er Jahren, oder das Max-Ernst-Museum in Brühl mit seiner modernen Neubauerweiterung des denkmalgeschützten klassizistischen Altbaus.

Natürlich sind auch die einschlägig bekannten Baukultur-Highlights wie die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Bauwerke in NRW oder die Preisträger renommierter Auszeichnungsverfahren wie der

„Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW“ auf [baukunst-nrw](http://baukunst-nrw.de) abrufbar. Daneben finden sich in der Datenbank aber auch zahlreiche kleinere, weniger bekannte Projekte zu den Themen Umbau und Nachverdichtung sowie technische Gebäude mit ansprechender Gestaltung, beispielsweise Hochwasserpumpwerke und Brückenbauten.

Gezielt aufspüren lassen sich verborgene Schätze in der stetig steigenden Anzahl an Objekten über eine detaillierte Suchfunktion auf der Website, sei es mittels der Volltextsuche oder durch die Kombination unterschiedlicher

Suchparameter. Neben Architektur sind auch Objekte der Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung sowie der Ingenieurbaukunst auf [baukunst-nrw](http://baukunst-nrw.de) gelistet.

„Es ist eine besondere Qualität, dass unser Baukunst-Führer sowohl bedeutende Architekturen als auch Werke der Ingenieurbaukunst präsentiert“, unterstreicht Dr. Heinrich Bökamp, Präsident der Ingenieurkammer-Bau NRW. Dieser interdisziplinäre Ansatz spiegelt auf zeitgemäße Art die heutige Arbeitsweise der Planungs- und Baubranche wider. □

[www.baukunst-nrw.de](http://www.baukunst-nrw.de)

# Lösungen zur Anwendung bringen!

AKNW-Konferenz „Planen und Bauen neu denken! #Nachhaltigkeit“ im Baukunstarchiv NRW

Text: Angela von Hall

**W**ir haben für alles Lösungen! – Wir wenden sie nur nicht an!“ Mit diesem Satz appellierte Dr. Thomas Henningsen von Greenpeace (Geschäftsführer der ORCA Organization for Rapid Climate Action) am 18. September in Dortmund an die Teilnehmenden der Veranstaltung „Planen und Bauen neu denken #Nachhaltigkeit“ für mehr Mut zum konkreten Handeln. Die ausgebuchte Veranstaltung im Baukunstarchiv NRW spannte den Bogen von den Ursachen des Klimawandels über seine deutlich spürbaren Auswirkungen bis hin zu wirkungsvollen Maßnahmen des Bausektors, die an praktischen Beispielen aufgezeigt wurden.

Die Architektur sei einer der größten potenziellen Verbündeten, um dem Klimawandel genügend Einhalt zu gebieten, betonte Thomas Henningsen. Er führte den Teilnehmenden eindrucksvoll die Auswirkungen des weltweiten Fehlverhaltens und die daraus resultierenden Folgen vor Augen: ein Plastikmüllstrom im Nordpazifik, der viermal so groß wie Deutschland ist; die Vernichtung von Waldflächen in der Größe eines Fußballfeldes alle zwei Sekunden; die Überfischung der Meere. „Wir spielen mit unseren Lebensgrundlagen“, warnte der Biologe.

Auch der Präsident der AKNW, Ernst Uhing, verwies auf die große Verantwortung, welcher der Berufsstand der Planerinnen und Planer gerecht werden müsse. „Bis 2030 wollen wir eine CO<sub>2</sub>-Reduktion um 65 % im Vergleich zu 1990 erreichen“, führte Uhing aus, und resümierte: „Wir müssen weiterbauen – aber anders!“

Wie der Bausektor etwas tun kann, zeigten die anschließenden Vorträge anhand praktischer Beispiele auf. Eine besondere Herausforderung für den Wohnungsmarkt sah Prof. Andreas Krys (Maas & Partner Architekten) im Erhalt des Bestands: „Wir müssen Gebäude bauen, die sich umbauen lassen!“ An Beispielen der Umnutzung ehemaliger Galeria-Kaufhof-Standorte zeigte er Möglichkeiten auf, Wohnen und Arbeiten unter einem Dach zu vereinen. Investitionen in den Wohnungsmarkt müssten sich auch ohne Förderungen lohnen können. Um den Gebäudebestand im großen Stil umnutzen zu können, müsse sich auch das Planungsrecht ändern, forderte Prof. Krys.

Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, als Eigentümer und Verantwortlicher fast aller Liegenschaften des Landes NRW und einer der größten Immobiliendienstleister Europas, betrachte seine Immo-

bilien über den gesamten Lebenszyklus, erläuterte Gabriele Willems. Die Architektin und Geschäftsführerin des BLB NRW machte deutlich, dass „jede Immobilie ein Rohstoff-Tank ist“. Ausgebaute Materialien sollten möglichst drittverwendungsfähig aufgearbeitet und auf einer Bauteilbörse angeboten werden. Ziel aller Planungen müsse es heute sein, multifunktionale Nutzungen zu ermöglichen und damit auch Flächen zu reduzieren.



Impulse kamen u. a. von (v. l.): Dr. Thomas Henningsen, Prof. Andreas Krys, Gabriele Willems, Moderatorin Susanne Wieseler und AKNW-Präsident Ernst Uhing.

Foto: Detlef Podehl / Architektenkammer NRW

„Grün statt grau“ – so lautete die Forderung des Landschaftsarchitekten René Rheims von „Kraft.Raum“ aus Düsseldorf. Er zeigte an gebauten Beispielen, wie Flächen entsiegelt und mit dem sozialen Raum verbunden werden können. „Der Mensch muss als Teil des Ökosystems verstanden werden“, so sein Leitmotiv. Wichtig sei es, mit dem Wasser zu planen, um Starkregenereignisse auffangen zu können; aber auch, um eine möglichst autarke Wasserinfrastruktur in unsere gebaute Umwelt zu integrieren. „Ohne blau kein grün“, resümierte René Rheims. Eine wasser-optimierte Gestaltung sei nahezu überall in der Stadt möglich – an Fassaden,

auf Dächern und auf Freiflächen. So könne der Artenvielfalt neuer Raum geboten werden, um der großen Biodiversitätskrise entgegenzutreten.

Die Nutzung von „Künstlicher Intelligenz“ bei der Umsetzung nachhaltiger Architektur zeigte Architekt und Tenure-Track Professor Dr. Thomas Wortmann (Universität Stuttgart) auf. In der Planung seien Kubaturoptimierungen im Hinblick auf Tageslicht- und Windflussoptimierung möglich. Mit Hilfe KI-unterstützter Programme könne heute prognostiziert werden, wie Gebäude auf sich ändernde Anforderungen hin ausgerichtet werden können. Das gelte für den optimalen Einsatz natürlicher Materialien und für eine deutliche Prozess-Optimierung.

In der abschließenden Podiumsdiskussion fragte Moderatorin Susanne Wieseler, ob mit KI das Ende des Gestaltens erreicht sei. Hierbei zeigten sich jedoch alle Experten einig in der Einschätzung, dass KI nur Möglichkeiten zur Optimierung biete, aber keine Lösung sei. Eine Versöhnung von Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit wünschte sich René Rheims. Dem schloss sich Thomas Henningsen an und betonte, dass das eine das andere nicht ausschließe: „Wir müssen bauen und können gleichzeitig Maßnahmen ergreifen. Aber wir müssen es auch einfach machen!“ □

## Reihe „Architektur & Film“ läuft noch im November: „Wir bauen in den USA“

Die erste deutsche Siedlung auf dem Boden der heutigen USA geht auf 13 mennonitische Familien aus Krefeld zurück, die sich im 17. Jahrhundert in Pennsylvania niederließen. In wirtschaftlichen und politischen Krisenzeiten gingen auch zahlreiche Architekt\*innen und Ingenieur\*innen aus Europa in den Norden Amerikas, oft ohne zurückzukehren. Mit der aktuellen Staffel der Filmreihe „Wir bauen in den USA“ erzählen die Architektenkammer NRW und das Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf Geschichten über die Architektur dieser Emigrant\*innen. Von Johann Augustus Röbling im 19.



Plakat: Filmmuseum Düsseldorf

Jahrhundert bis Karola Bloch, Cornelia Oberlander, Marcel Breuer und Mies van der Rohe im 20. Jahrhundert berichten die ausgewählten Dokumentarfilme vom Leben dieser Menschen und von

ihrem kreativen Schaffen in den USA. Die filmische Reise führt von New York nach Chicago, von New Hampshire nach Massachusetts und schließlich bis über die Grenzen nach Kanada – und damit von Brücken zu Wolkenkratzern und von Wohnanlagen zu Privathäusern. Insgesamt wird ein breites Bild des architektonischen Erbes Europas in den USA gezeichnet. □ Océanne Gonnet/ros

Termine im November noch in Bielefeld, Dortmund und Münster. Detaillierter Programmflyer unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

## Architekturquartett NRW: „Umbaukultur!“

Das 17. Architekturquartett NRW fokussiert auf das zentrale Thema der Bestandsentwicklung. Unter dem Titel „Umbaukultur!“ stellt die Architektenkammer NRW am 20. November im Dortmunder U drei spannende aktuelle Umbauprojekte vor – und zur Diskussion.

Das Quartett besteht diesmal aus Dionys Ottl (Architekt, Hild und K, München/Berlin), Klaus-Jürgen Deuser (Moderator und Comedian), Susanne Künster (Architektin / Technische Projektleitung, Landmarken AG) und einer Stadtplanerin. Vorgestellt mit vielen Fotos und einer Videosequenz werden die denkmalgerechte Sanierung und Umnutzung eines Gebäudekomplexes auf der Kokerei Hansa in Dortmund, die Umnutzung der Johanneskirche in Leverkusen zu einer Kita und das „Marktquartier Recklinghausen“, das in einem früheren Kaufhaus entstanden ist. – Die Veranstaltung richtet sich an Kammermitglieder sowie Baukulturfreunde. □ ros



Grafik: Architektenkammer NRW

17. Architekturquartett NRW. 20.11.24, 19.00 Uhr. Dortmunder U. Anmeldung: [aknw.de](http://aknw.de).

## Nachwuchstreffen in Düsseldorf

Wie sieht das Planen und Bauen der Zukunft aus? Wie kann ich mich für den Berufsstand engagieren? Welche Herausforderungen und Chancen bringen Themen wie Klima- und Ressourcenschutz sowie KI im Arbeitsprozess mit sich? – Diese Fragen stehen im Fokus des „Nachwuchsarchitekt:innentags 2024“. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen lädt dazu am 8. November gemeinsam mit der Bundesarchitektenkammer und nexture+ und in Kooperation mit der Peter Behrens School of Arts (PBSA) an die Hochschule Düsseldorf ein.

„Wir freuen uns sehr darüber, den zweiten bundesweiten Nachwuchsarchitekt:innentag bei uns im Westen ausrichten zu dürfen“, sagt der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing. Die Kammer lädt für den Folgetag zu einem großen Netzwerkfrühstück in die Architektenkammer.NRW in den Düsseldorfer Medienhafen ein.

300 Interessierte aus Studium, Berufseinstieg bzw. Junior-Mitgliedschaft und Lehre sowie Vertreter\*innen der Architektenkammern werden auf dem NAT:24 über die Themen des Nachwuchses in der Branche diskutieren. Impulsgeberinnen und Impulsgeber geben in Kurzvorträgen Anregungen zu aktuellen Forschungsergebnissen und Praxiserfahrungen. In offenen Workshops werden Fragen zu 13 Themenstellungen diskutiert und konkrete Antworten formuliert. □ ros

Der NAT:24 ist bereits ausgebucht. Infos unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).



## Regionalkonferenz Digitalisierung zu „KI“

Zur Bedeutung der Künstlichen Intelligenz für die Planungsbranche ist bereits vieles gesagt worden. Was häufig fehlt, ist ein vertiefter Einblick in aktuelle Forschungsprojekte in diesem Sektor sowie die konkrete Darstellung von Praxisanwendungen, die über die grafische, entwurfsbezogene Ebene hinausgehen.

Um hier genauer hinzuschauen und im Diskurs der Fachwelt voranzukommen, lädt die Architektenkammer NRW am 05.12.24 wieder zu ihrer beliebten „Regionalkonferenz Digitalisierung“ ein. Die Veranstaltung wird als Zoom-Konferenz live aus der Architektenkammer.NRW gestreamt. □ ros

Infos unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

## Gute Schulen sind ein Muss! – Schulbaumesse in Köln

„Wir schicken Kinder und Jugendliche heute immer noch in Schulen, die es kaum Wert sind, überhaupt so genannt zu werden.“ Mit dieser Aussage begann Markus Greitemann, Dezernent für Planen und Bauen der Stadt Köln, sein Eröffnungsstatement zur Schulbaumesse 2024 im Palladium Köln. Am 25. und 26. September trafen sich wieder Verantwortliche aus den Bereichen Schulträger, Lehrerschaft und Planungsbüros zu einem inspirierenden Austausch mit Impulsen aus dem In- und Ausland. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen war erneut Partnerin der Messe.

Vor zwei Jahrzehnten startete Kirsten Jung das Format „Internationaler Salon und Messe für den Bildungsbau“. Die Messe wird heute von Fachleuten im gesamten deutschsprachigen Raum an unterschiedlichen Standorten besucht. Kernziel sei, den Dialog zwischen Schulbetreibern, Nutzer\*innen und Architektinnen und Architekten kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu vertiefen, erläuterte Jung zur Begrüßung im Palladium.



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Eröffneten die Schulbaumesse (v. l.): Friederike Proff (Vorstandsmitglied AKNW), Markus Greitemann (Planungsdezernent Köln), Kirsten Jung (Veranstalterin), Britt Lorenzen (Moderatorin).

„Die Schule der Zukunft zu bauen, gelingt uns nur gemeinsam“, so Kirsten Jung. Die Verbindung von Fachvorträgen mit einer Messe für Unternehmen, die im Bereich des Schulbaus und der Ausstattung von Bildungsbauten tätig sind, führe regelmäßig zu einer besseren Zusammenarbeit, zeigte sich Kirsten Jung überzeugt.

„Unsere Kinder verbringen die meiste Zeit des Tages in Schulen. Deshalb muss für uns als Gesellschaft insgesamt der Bau und die Entwicklung qualitativvoller Schulgebäude ein wichtiger Fokus sein“, appellierte Friederike Proff, Vorstandsmitglied der Architektenkammer NRW, an das Auditorium zur Messeröffnung. Die Düsseldorfer Architektin betonte die Herausforderung, Schulen nachhaltig umzubauen oder neu zu errichten. „Das gelingt am besten über transparente Vergabeverfahren und Planungswettbewerbe“, unterstrich Friederike Proff. Die Ansprüche an Schulen seien heute gewachsen: Neben Kriterien der Nachhaltigkeit und des kreislaufwirtschaftlichen Planens und Bauens gehöre auch die Integration von Schulen ins Quartier dazu.

Dass Schulbau für jede Kommune eine essenzielle Aufgabe ist, machte Kölns Planungsdezernent Markus Greitemann an einigen Zahlen fest: So habe die Domstadt 302 Schulen, von denen 267 städtisch, die weiteren zumeist in kirchlicher Trägerschaft betrieben würden. Als zuständiger Dezernent habe er nach Amtsantritt eine Schulbauprioritätenliste für die Jahre 2018 bis 2030 aufgestellt, die 190 Schulbauprojekte umfasse – Sanierungen, Erweiterungen und Neubauten. Jährlich würden dabei rund 300 Millionen Euro in Schulbauten investiert. „Ein Volumen, das es in dieser Form noch nicht gegeben hat.“ Die Stadt Köln habe Generalunternehmer- und Generalübernehmerverfahren eingeführt, um zügiger voranzukommen, erläuterte Greitemann. Dabei werde auf wettbewerbliche und konkurrierende Verfahren geachtet.

Beispiele für richtungsweisende, qualitativvolle Schulgebäude stellen die Architektenkammer NRW und das nordrhein-westfälische Ministerium für Schule und Bildung alle fünf Jahre mit dem „Schulbaupreis“ öffentlich heraus. Simon Adenauer (AKNW) und Vera-Lisa Schneider (NRW-Schulministerium) präsentierten in Köln die Ergebnisse des jüngsten Auszeichnungsverfahrens aus dem vergangenen Jahr. □ Christof Rose

Ausführlicher Bericht auf [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

## Tag der Architektur `25

Baue Gutes und zeige es her! – Keine Veranstaltung im Bereich des Planens und Bauens entfaltet eine so umfassende und positive öffentliche Wirkung wie der „Tag der Architektur“. Im Jahr 2025 wird das Architektur-Festival wieder bundesweit am letzten Wochenende im Juni laufen: Am 28. und 29. Juni werden Objekte aller vier Fachrichtungen der interessierten Öffentlichkeit live und hautnah vorgestellt.

Die Auslobung in NRW erfolgt wie gewohnt Anfang Dezember. Bitte bereiten Sie schon jetzt einen kurzen Infotext zu Ihrem Objekt vor – und denken Sie vor allem daran, gute Fotos Ihres Bauwerks zu erstellen. Wir freuen uns auf Ihren Beitrag! □ ros

Info: [www.aknw.de](http://www.aknw.de)

## Förderpreis 2025



„Was plant der Architektur-Nachwuchs?“

Das will die Stiftung Deutscher Architekten (SDA) wissen – und zeichnet die begabtesten Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung in NRW alle zwei Jahre mit ihrem Förderpreis aus.

Der Förderpreis würdigt außergewöhnliche junge Talente, die von ihren Professorinnen und Professoren vorgeschlagen werden. Deutlich wird das Talent an Arbeiten, die im Rahmen eines in den Jahren 2023 oder 2024 an einer Hochschule in Nordrhein-Westfalen abgeschlossenen Studiums der Architektur, der Innenarchitektur, der Landschaftsarchitektur oder der Stadtplanung erbracht wurden.

Insgesamt ist der Förderpreis mit 16.000 Euro dotiert. Das Bewerbungsverfahren für den Förderpreis 2025 läuft noch bis zum 10. November 2024. Interessierte lassen sich bitte bis dahin von ihrer Hochschule als Kandidat\*in vorschlagen. □ ros

Info: [www.stiftung-deutscher-architekten.de](http://www.stiftung-deutscher-architekten.de)



Vernissage in der ARCHITEKTENKAMMER NRW mit (v. l.): Werner Ewest (Galerie Bengelsträter), Katja Domschky (AKNW-Vizepräsidentin), Detlef Waschkau, Friederike Proff (Vorstandsmitglied AKNW), Jutta Bengelsträter-Ewest (Galeristin) und Markus Lehrmann (Hauptgeschäftsführer AKNW).

## Malerei und Skulptur vereint: „Detlef Waschkau – Urban“

„Ein neuer Raum ist in der Architektenkammer.NRW entstanden!“ Mit diesem Ausruf begrüßte Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer NRW, am 24. September zahlreiche Gäste zur Vernissage der Ausstellung „URBAN“ von Detlef Waschkau. Um eine großformatige, 14 Meter lange Arbeit des in Berlin lebenden Künstlers in seiner Gesamtheit erlebbar zu machen, hatte die Kammer temporär einen U-förmigen Innenraum in das Foyer ihrer Geschäftsstelle im Düsseldorfer Medienhafen einbauen lassen.

Detlef Waschkau sei „ein Bildhauer, der auch malt“, so Markus Lehrmann. Die Arbeiten des Künstlers in unterschiedlichen Formaten sind zumeist aus Holzplatten herausgearbeitet, wobei die einzelnen Segmente entweder in Naturholz oder farbig ausgestaltet werden. Dabei entstehen Bildtafeln von großer Ausdruckskraft, die auf den Lichteinfall immer wieder unterschiedlich reagieren.

Inhaltlich widmet sich der in Berlin lebende Bildhauer und Maler Detlef Waschkau mit seiner Ausstellung in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen auf vielfältige Weise dem traditionellen Genre der gemalten Straßenszene. Dabei übersetzt Waschkau das vertraute Motiv vom Leben in der Großstadt in die Bildsprache des 21. Jahrhunderts und offeriert dem Betrachter ein lebendiges Panorama, das die permanente Transformation der Metropolen thematisiert.

Werner Ewest von der Düsseldorfer Galerie Bengelsträter dankte der Architekten-

kammer NRW für das „außergewöhnliche Engagement“, mit dem sie den Künstler präsentiert. Die Arbeiten von Detlef Waschkau seien im Kunstmarkt ziemlich einmalig, weil sie Bildhauerei und Malerei „auf handwerklich beeindruckende und künstlerisch kongeniale Weise“ verbänden und „Flachware“ in die dritte Dimension erhöhen.

Werner Ewest beschrieb anschaulich das Vorgehen des Künstlers, das er oft habe beobachten können: Die liegende Holzplatte werde zunächst mit einer richtungsweisenden Farbe grundiert, dann die Arbeitsfläche segmentiert und anschließend bearbeitet. „Die Farbe des Holzes ist immer auch die Farbe des Werkes, an der jede Arbeit individuell zu erkennen ist“, erläuterte der Galerist. Die Bearbeitung der unterschiedlichen Segmente des Bildes zeige eine Chronologie der Entstehung des Werkes auf. Die neueren Arbeiten des Künstlers beweisen eine größere Abstraktion sowie stärkere Farbenfreude.

Detlef Waschkau selbst betonte sein Ziel, Malerei und Bildhauerei gleichwertig miteinander zu verbinden. Seine Motive fände er hauptsächlich aus Reisen, die ihn zumeist in Großstädte führten: nach New York und Peking, nach Tokio, Hamburg und Berlin.

Die Architektenkammer NRW zeigt „URBAN“ bis zum 22. November im Foyer ihrer Geschäftsstelle im Düsseldorfer Medienhafen. Der Eintritt ist frei. ■ Christof Rose

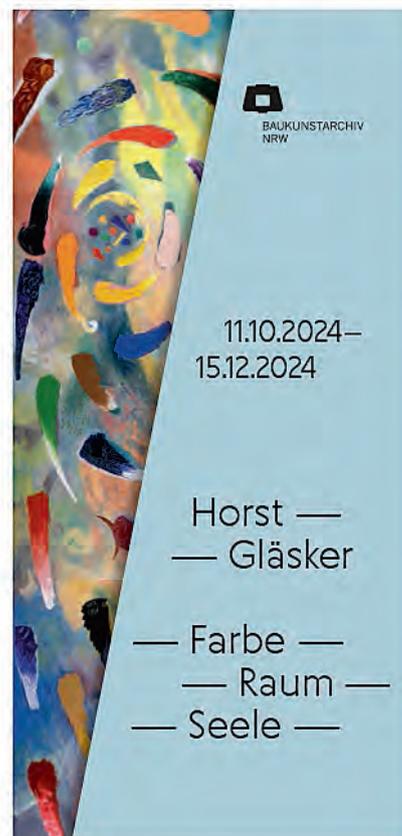
Eine Finissage findet am 27. November statt. Anmeldung: [www.aknw.de](http://www.aknw.de).



BAUKUNSTARCHIV  
NRW

AKTUELLES AUS DEM  
BAUKUNSTARCHIV NRW  
IN DORTMUND, OSTWALL 7

Di - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen



11.10.2024–  
15.12.2024

Horst —  
— Gläser

— Farbe —  
— Raum —  
— Seele —

SICHERN SIE SICH **IHREN PLATZ IN DER BAUKULTURSZENE** UND WERDEN SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:  
Förderverein Baukunstarchiv NRW  
c/o Gerber Architekten  
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund  
T: 0231. 906 51 00

[www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de](http://www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de)



Grafik: SCHÜNK

### 34. EAP: Talente aus der Euregio werden ausgezeichnet

Fünf Architekturhochschulen, eine gemeinsame Auszeichnung: In jedem Herbst vergeben die Architekturfakultäten in Aachen, Maastricht, Lüttich und Hasselt den „Euregionalen Architekturpreis“ für die besten Abschlussarbeiten. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist Partnerin des Qualitätswettstreits, mit dem junge Talente auf ihrem Weg in den Beruf ermutigt und gefördert werden sollen.

Als Jury wirken in diesem Jahr Ragnhild Klußmann, Johann Eckartz (Preisträger EAP

2019), Martin Sobota, Jo Taillieu und Andrea Tenuta. Am Samstag, den 16. November, findet die feierliche Preisverleihung in der Fachhochschule Aachen statt. Die Preisträgerarbeiten werden von Roel De Ridder (KU Leuven) präsentiert, Koordinator der belgischen „Plattform Zukunft Pfarrkirchen“.

□ ros

34. EAP – Preisverleihung.

16.11.24, 19.00 – 23.00 Uhr. FH Aachen.

Ausstellung in der FH Aachen vom 18.11.-12.12.2024 (Mo. – Fr., 8.30 – 18.30 Uhr)

### Baukunst-Lecture mit Kunstakademie Düsseldorf

Für das Wintersemester 2024/25 planen die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und die Kunstakademie Düsseldorf wieder inspirierende Vorträge zu einem zeitgemäßen, kreativen und oft überraschenden Plänen und Bauen. Der Blick der Reihe geht quer durch Europa und bisweilen darüber hinaus.

Die Veranstaltung läuft in Kooperation mit Baukultur NRW sowie Laufen und Dallmer. Bei der Teilnahme vor Ort ist die Veranstaltung im Rahmen der Fort- und Weiterbildungsordnung der AKNW mit einer Stunde anerkannt.

□ ros

Zum Redaktionsschluss für diese DAB-Ausgabe stand der nächste Termin noch nicht final fest. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

### „nrw.landschaftsarchitekturpreis“ im Baukunstarchiv

Auch in diesem Jahr wurde der „nrw.landschaftsarchitekturpreis“ vom „Bund Deutscher Landschaftsarchitekt\*innen NRW“ (bdla nw) vergeben. Aus 29 eingereichten Arbeiten wurden von der Jury unter dem Vorsitz von Prof. Katja Benfer sieben Beiträge einstimmig ausgezeichnet, die Zukunftsthemen aufgreifen sowie innovative, eindrucksvolle und nachhaltige Landschaftserlebnisse schaffen.

Bis zum 15. Dezember werden Projekte und Ergebnisse der Preisträger des Auszeichnungsverfahrens im Gartensaal des Baukunstarchivs NRW präsentiert. Entdeckt werden können dabei nachhaltige und spannende Projekte aus ganz NRW.

□ bei

30.10. – 15.12.2024. Baukunstarchiv NRW Ostwall 7, 44135 Dortmund. Eintritt frei.

## Traumberuf in Gefahr? Umfrage von nexture+

Wie steht es um den Architekturnachwuchs? Wie nehmen angehende Architektinnen und Architekten, Innenarchitekt\*innen, Landschaftsarchitekt\*innen und Stadtplaner\*innen die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt wahr? – Um dies herauszufinden, hat der Verein nexture+ nach mehreren Jahren der Vernetzungsarbeit in den Jahren 2023 und 2024 eine umfassende Umfrage unter Studierenden, Berufseinsteigenden sowie unter Praktikantinnen und Praktikanten in Deutschland durchgeführt. Themen der Befragung waren die Arbeitsbedingungen und die Zufriedenheit mit der eigenen Situation sowie die Gehälter in der Branche.

815 Personen nahmen an der Umfrage teil. Die Ergebnisse zeigen, dass die Branche vor Problemen steht. Zwar bezeichnete sich 56 Prozent als „glücklich mit der eigenen Arbeit“, 38 Prozent sagen „geht so“. Viele weitere Details weisen aber auch negative Erfahrungsberichte der Berufseinsteigenden auf – eine Herausforderung für den Berufsstand.



Grafik: nexture+

Der Verein „nexture+“ will Missstände offenlegen und den Diskurs über die Zukunft der Arbeitswelt aktiv mitgestalten. nexture+ ist Partner von Bundesarchitektenkammer und der Architektenkammer NRW auf dem zweiten bundesweiten Nachwuchsrarchitekt:innentag NAT:24, den die drei Partner gemeinsam am 8. November in Düsseldorf ausrichten. – Dort sollen zentrale Ergebnisse der Nachwuchs-Befragung vorgestellt und in Workshops diskutiert werden. Die AKNW wird ausgewählte Fragestellungen und Antworten hier weiter besprechen.

□ ros

## Herausforderung Büronachfolge: AKNW berät Inhaber und Nachfolger\*innen

Immer wieder erhält die AKNW Anfragen von jüngeren Mitgliedern, die in ein bestehendes Architekturbüro als Partner einsteigen oder ein Büro übernehmen möchten. Umgekehrt stehen mehr und mehr Kolleg\*innen vor dem Problem, ihre Büronachfolge zu organisieren. Diese potenziellen Partner berät die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in ihrem „Bürovermittlungsdienst“.

Die Beratungsstelle nimmt Angebote und Anfragen entgegen und leitet sie an interessierte Kolleginnen und Kollegen weiter. Ziel ist es, Kontakte zu initiieren und den Austausch zu fördern. Daneben hat die AKNW mit drei Beratungsbüros ein spezielles Angebot für Büronachfolgerinnen und -nachfolger entwickelt: Eine Unternehmensberatung, ein Rechtsanwalt und ein Steuerberatungsbüro bieten speziell für Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner in NRW eine zweistufige Erstberatung zum Festpreis an. Hierbei findet zunächst ein Erstgespräch statt. Im Anschluss erfolgen ein „Quick-Check“ der Büro-Situation sowie die Erarbeitung eines ersten Handlungskonzepts für die Nachfolgekonzepktion – beides zum Pauschalhonorar. Weitere Beratungsleistungen sind dann allerdings individuell zu vereinbaren.

Darüber hinaus informiert der Bürovermittlungsdienst in der Geschäftsstelle der Architektenkammer NRW gern über Kredit- und Förderangebote für Planerinnen und Planer in Übernahmesituationen. Beispielsweise bietet die KfW Förderprodukte an, um die Finanzierung einer Bürogründung oder einer -übernahme zu ermöglichen. Auch die Bundesländer verfügen über ihre Landesförderbanken über



Foto: Minerva Studio/Adobe Stock

Im Tandem: Nachwuchsplaner\*innen, die in ein bestehendes Architekturbüro einsteigen möchten, finden beim AKNW-Bürovermittlungsdienst Kontakt zu Kolleginnen und Kollgen, die ihre Nachfolge regeln möchten.

Programme, die in der Regel über die Hausbanken beantragt werden können. Besonders erwähnenswert bei der KfW sind der „ERP-Gründerkredit – StartGeld“ sowie der „ERP-Förderkredit Gründung und Nachfolge“, der seit Anfang 2024 bei der KfW zur Verfügung steht. Weitere Informationen gibt es beim Bürovermittlungsdienst (Telefon 0211/49 67-36). ▣ bra

Die Bundesarchitektenkammer (BAK) hat ein Merkblatt zum ERP-Förderkredit herausgegeben; [www.bak.de/kammer-und-beruf/chancen-gleichheit/](http://www.bak.de/kammer-und-beruf/chancen-gleichheit/), Rubrik „#unterstützen“

## BKI: 3D-Gebäudemodellierung zur Energieplanung

Das Baukosteninformationszentrum (BKI) der deutschen Architektenkammern hat sein Tool „E-CAD 5“ zur energetischen Gebäudeplanung weiterentwickelt und eine neue Version veröffentlicht. Mit „E-CAD 5“ können Energieberater\*innen und Planer\*innen 3D-Gebäudemodelle erstellen.

Unter Berücksichtigung GEG-relevanter Aspekte, etwa der Zonierung, lassen sich in der komplett überarbeiteten Version Wohn-, Nichtwohn- und gemischt genutzte Gebäude planen, konstruieren, layouten und als visualisierte 3D-Gebäudemodelle darstellen.

Wurde bereits eine 3D-Planung des Projekts mit einer gängigen Bausoftware erstellt, kann dieses 3D-Modell über die integrierte IFC-Schnittstelle in E-CAD importiert und für die GEG-Berechnung aufbereitet werden. Die anschließende Datenübergabe in den BKI Energieplaner liefert dann sowohl Bauteil- und Fensterflächen zur Berechnung der Transmissionswärmeverluste als auch eine Darstellung der Zonierung des Gebäudes. Nachträgliche Änderungen am 3D-Gebäudemodell in E-CAD können in der GEG-Software über einen erneuten Datentransfer einfach aktualisiert werden. ▣ pm/mjn

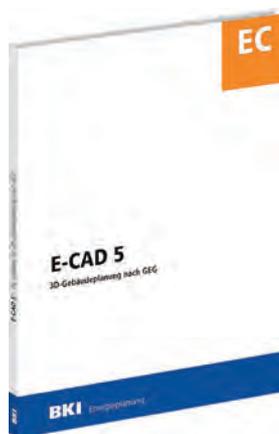


Foto: BKI

## Erhebung von E-Mail-Adressen

Gemäß § 13 BauKG NRW ist die Architektenkammer NRW zur Erfassung der Kontaktdaten ihrer Mitglieder zum Zwecke der Telekommunikation verpflichtet. Die zu erfassenden Kontaktdaten beinhalten auch eine E-Mail-Adresse.

Sollte der Architektenkammer NRW derzeit noch keine aktuelle und personalisierte, nur durch Sie verwendete E-Mail-Adresse vorliegen, bitten wir um Mitteilung Ihrer aktuellen E-Mail-Adresse unter [mitgliedsdaten@aknw.de](mailto:mitgliedsdaten@aknw.de).

Bitte beachten Sie: Die Architektenkammer NRW stellt derzeit ihre EDV um. Die aktuelle E-Mail-Adresse wird auch benötigt, damit Sie sich im kommenden Jahr in ihren Mitgliederbereich unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) weiterhin einloggen und dort auch erweiterte Kommunikationsservices nutzen können.

Die Software kann zum Preis von € 999,- Euro inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten beim BKI vier Wochen zur Ansicht mit Rückgabegarantie angefordert werden unter [info@bki.de](mailto:info@bki.de).

# Nachhaltigkeit **einfordern** – und lernen!

2. Konferenz „Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaresilienz“ der AKNW und der NRW-Bauindustrie

Text: Christof Rose

**W**ie kann es gelingen, das Wissen um nachhaltiges Planen und Bauen in die Praxis zu überführen – und zwar möglichst umfassend und schnell? Mit dieser Frage befassten sich die Bauindustrie Nordrhein-Westfalen und die Architektenkammer NRW am 30. September in ihrer 2. Konferenz „Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Klimaresilienz“. Rund 200 Teilnehmer\*innen aus Planungsbranche, Bauwirtschaft und Kommunen diskutierten im Van-der-Falk-Hotel Düsseldorf Praxisbeispiele und notwendige Rahmenbedingungen – insbesondere mit Blick auf die Ausschreibung und Vergabe von Planungs- und Bauleistungen.



Gastgeber des intensiven Austausches: Prof. Beate Wiemann (Geschäftsführerin Bauindustrie NRW) und Ernst Uhing (Präsident AKNW).

Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Für den Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, liegen aktuelle Schwerpunkte der berufspolitischen Überzeugungsarbeit für ein klimagerechteres Planen und Bauen auf der Implementierung des Gebäudetyps-E im Baurecht auf Bundes- und Landesebene sowie auf der Einführung einer „Oldtimerregelung“ für die Überarbeitung des Gebäudebestandes. „Wir müssen uns im Normierungswesen auf das konzentrieren, was wirklich notwendig ist“, forderte der Präsident der Architektenkammer NRW. In Gebäuden der 1950er und -60er Jahre sei es beispielsweise schwierig, vollständige Barrierefreiheit herzustellen. „Wir brauchen Ausnahmen und Befreiungen“, sagte Uhing.

Daniel Strücker, Präsident des Bauindustrieverbandes NRW, betonte die Rolle der öffentlichen Auftraggeber bei der notwendigen Transformation, „denn sie sitzen am langen Hebel der Auftragsvergabe“. Holzbau, grüner Stahl und der Einsatz von Recyclingbeton seien wichtige Elemente für ein CO<sub>2</sub>-reduziertes und nachhaltigeres Bauen. „Diese Materialien müssen dann aber auch in Ausschreibungen berücksichtigt werden“, forderte Strücker. Die Bauwirtschaft empfehle allerdings größtmögliche Offenheit bei der Vergabe, um den Bauunternehmen die Möglichkeit zu geben, selbstständig die beste Umsetzung zu realisieren.

Daniel Strücker, Präsident des Bauindustrieverbandes NRW, betonte die Rolle der öffentlichen Auftraggeber bei der notwendigen Transformation, „denn sie sitzen am langen Hebel der Auftragsvergabe“. Holzbau, grüner Stahl und der Einsatz von Recyclingbeton seien wichtige Elemente für ein CO<sub>2</sub>-reduziertes und nachhaltigeres Bauen. „Diese Materialien müssen dann aber auch in Ausschreibungen berücksichtigt werden“, forderte Strücker. Die Bauwirtschaft empfehle allerdings größtmögliche Offenheit bei der Vergabe, um den Bauunternehmen die Möglichkeit zu geben, selbstständig die beste Umsetzung zu realisieren.

## Beispiel: Manitoba Hydro Place

Über Wege und Ansätze zu „Einfach planen und bauen“ sprach Thomas Auer, Professor für Gebäudetechnologie und klimagerechtes Bauen an der TU München. „Wir müssen den Gebäudesektor dekarbonisieren, und zwar sowohl in der Erstellung als auch im Gebäudebetrieb.“ Auer zeigte exemplarisch das Gebäude des kanadischen Energieversorgers „Manitoba Hydro“. Das 2009 fertiggestellte Bauwerk erfüllt den LEED-Platinum-Standard und gilt bis heute als eines der weltweit wenigen hochmodernen Gebäude, die als Grünes Gebäude bezeichnet werden können. Wie Prof. Auer ausführte, wurde der Manitoba Hydro Place lediglich mit einer Bauteilaktivierung zum Heizen und Kühlen geplant, ohne weitere technische Klimatisierung. Ergebnis: 50 Prozent weniger Beschwerden über die Klimatisierung der Räume, der Anteil der Krankmeldungen liege dauerhaft deutlich unter den Vergleichsgebäuden des kanadischen öffentlichen Wasserkraftunternehmens. Prof. Auer räumte allerdings ein, dass es rund zwei Jahre dauerte, bis die Nutzung des Bauwerks richtig funktionierte und auch die Haustechnik wie gewünscht lief. „So etwas ist immer ein Prozess mit hunderten von Details, die geklärt werden müssen.“

Obwohl Manitoba Hydro bis heute als Vorzeigebauwerk gelte, sei das System kaum kopiert worden. Grundsätzlich müsse die Frage diskutiert werden, ob das Konzept der transparenten Architektur, der „gläsernen Hochhäuser in allen Business-Districts dieser Welt“, das richtige ist, räumte Prof. Auer ein. „Wir haben inzwischen eine Komplexität im Bauen erreicht, die dazu führt, dass Architekturen nicht wie geplant funktionieren.“ Es sei leider nicht der Standard, dass ein dauerhaftes Monitoring von Gebäuden im Betrieb erfolge. Thomas Auer verwies auf verschiedene Untersuchungen zum Energieverbrauch von Gebäuden in Europa, die allesamt zeigten: Die errechneten Verbrauchswerte von energetisch optimiert geplanten Gebäuden lagen deutlich unter den tatsächlich gemessenen Werten; wohingegen Bauwerke, die rechnerisch als besonders schlecht galten, oftmals deutlich bessere Verbrauchswerte aufwiesen.

## Von High-Tech- zu Low-Tech-Architektur

Prof. Auer verwies auf das Forschungsprojekt „Einfach bauen“, das er gemeinsam mit Prof. Florian Nagler und vielen weiteren Projektpartnern in Bad Aibling realisieren konnte. „Vielleicht müssen wir uns in der Architektur auch von der Idee verabschieden, dass wir alles verstecken müssen – Elektroleitungen, Wasserrohre, sonstige Installationen.“ Schon das Ziel, Bauwerke langfristig nutzbar zu halten, führe in der Konsequenz dazu, spätere Umbauten und Modernisierungen möglich zu machen, ohne Wände aufzustemmen und Böden

herauszureißen. Thomas Auer erwähnte das Forschungsprojekt „Einfach umbauen“, das er gegenwärtig in Baden-Württemberg begleitet. „Wir müssen im Bestand arbeiten, es ist fast alles schon da“, bekräftigte Auer.

## „Öko-Bilanzierung ist keine Rocket Science!“

Das Panel „Lebenszyklusbetrachtungen und Stoffkreisläufe“ eröffnete Lars Krauß von der Greengineers GmbH. „Ich musste in die Baubranche gehen, weil ich dazu beitragen will, dass wir alle nachhaltiger leben“, betonte der Betriebswirt und Marketingfachmann. Eine zentrale Frage sei für ihn, warum immer noch nicht flächendeckend nachhaltig gebaut werde. Seine Antwort lautete, dass es „unfassbar viele Gewerke“ gibt, die an Bauprojekten beteiligt sind. Die Lösung könne folglich nur sein, alle Beteiligten zusammenzuführen und frühzeitig im Sinne von „low tech“ festzulegen, was wirklich benötigt werde. „Die Öko-Bilanzierung ist keine Rocket Science“, betonte Lars Krauß. Allerdings gebe es noch zu viele Systeme und Berechnungsansätze. Der Weg sei richtig, die Grundlagen seien gelegt; jetzt müsse es mit Vision weitergehen. Ein Schlüssel zum Erfolg sei es, die komplexen Daten und Fakten so aufzubereiten, dass Entscheider klare Kriterien an die Hand bekämen, um die richtigen Entscheidungen zu treffen. „Nachhaltiges Bauen, heißt verstehen, heißt mutig sein und die zentralen Kennzahlen einordnen zu können.“

## Urban Mining Index

Prof. Anja Rosen stellte den von ihr entwickelten „Urban Mining Index“ vor. 28 Mrd. Tonnen umfasse das „anthropogene Rohstofflager“ in unseren Städten, so die Professorin für nachhaltiges Bauen an der TU Münster. Das Ziel müsse allerdings sein, hochwertige Materialien auch wiederzuverwenden und sie nicht etwa einem Downcycling Prozess anheimzugeben. Beim Rückbau komme es auf zwei Dinge an: den Wert des rückgebauten Materials, und einen möglichst geringen Aufwand für den Rückbau. Der Urban Mining Index zeige mit dem Kennwert „Material-Loop-Potenzial“ auf, wie groß der Rückbauaufwand für einzelne Materialien ist, und wie hoch der Aufbereitungsaufwand zur Wiederverwertung ist.

## Analyse des Closed-Loop-Potenzials

Im Modellprojekt Rathaus Korbach wurde ein Rückbau und Abbruch aus den 1970er Jahren so ressourcenschonend umgesetzt, dass der folgende Neubau viel Abbruchmaterial einsetzen konnte. Dabei wurde jedes Baumaterial bewertet und die Neuplanung auf das vorhandene Material angepasst. „Damit konnten wir das Closed-Loop-Potenzial verdoppeln“, so Prof. Anja Rosen. Der Urban-Mining-Indikator lag am Ende bei 42%, was daran gelegen habe, dass der Ursprungsbau nie auf Wiederverwertbarkeit aufgelegt war. „Wir müssen dazu kommen, dass wir hier 100 Prozent erreichen.“ Anja Rosen stellte verschiedene Projekte vor, die bereits deutlich über 50 Prozent liegen und die vor allem einen sehr guten CO<sub>2</sub>-Footprint erreichen. Ein Problem bleibe zumeist der Einsatz von Beton, der schlecht zu recyceln sei. Beispielhaft sei das Projekt „Aufstockung Café Ada“ in Wuppertal im Rahmen des Solar Decathlon Europe 2021/22, für welches das Team RoofKIT aus Karlsruhe konsequent

Re-Use oder nachwachsende Rohstoffe verwendete. Das studentische Forschungsprojekt erreichte 98% beim Urban-Mining-Index und einen optimierten CO<sub>2</sub>-Fußabdruck.

In der Panel-Diskussion kam die Frage auf, wie man Recycling-Material im Handwerk wieder eingesetzt bekommt. Für Prof. Rosen gehört eine intensive Recherche nach geeigneten Projektpartnern dazu. „Die Unternehmen, die sich beteiligen, lernen dazu und machen beim nächsten Projekt in der Regel gerne wieder mit.“ Wichtig sei, die Bauteilbörsen weiter auszubauen und intensiv zu nutzen. Lars Krauß betonte den Wert von Pilotprojekten, aber auch der Digitalisierung und von KI; beides trage dazu bei, angepasste Projekte entwickeln zu können.

## Wettbewerbswesen und Vergabe

Ein wiederkehrender Diskussionspunkt des zweiten Fachkongresses „Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaresilienz“ war das Wettbewerbswesen. Teilnehmende Büros bräuchten für die erste Runde von Planungswettbewerben noch keine detaillierten Klima-Berechnungen durchführen, meinte Prof. Anja Rosen. Wichtig sei, dass in der Jury erfahrene Fachleute mitwirkten, die Entwürfe auf ihre Nachhaltigkeit hin grundsätzlich einschätzen und bewerten könnten.

AKNW-Präsident Ernst Uhing unterstrich dies auch für die Auslobung von Wettbewerben. „Wir setzen uns in der Beratung stark dafür ein, dass Jurys entsprechend fachlich besetzt werden.“ Der Berufsstand müsse auch in Zeiten einer neuen, sich erst entwickelnden Umbaukultur für Qualität streiten.

## Kooperation und Innovation stärken!

Im Anschluss wurde in verschiedenen Panels rege diskutiert. „Klimaverträgliches Bauen heißt, darüber nachzudenken, wie wir zusammenarbeiten“, so Dr. Moritz Püstow, Leiter Öffentliches Recht und Partner KPMG Law.

In der Abschlussdiskussion zur 2. Konferenz „Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaresilienz“ mit NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach, Prof. Thomas Auer und Dr. Püstow zeigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der gemeinschaftlichen Linie überrascht. Die Möglichkeiten, so die drei Diskutant\*innen, lägen in kooperativer Zusammenarbeit, der Anwendung von Freiheiten innerhalb des gesetzten rechtlichen Rahmens, aber auch in der Notwendigkeit, sich nicht zurückzulehnen und bereits heute das einfache Bauen mit den vorhandenen Möglichkeiten so gut wie möglich auszuschöpfen.

Ein positives Resümee zogen auch der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, und die Hauptgeschäftsführerin des Bauindustrieverbands NRW, Professorin Beate Wiemann. Sie betonten insbesondere den wertvollen Austausch der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure des Kongresses sowie die Möglichkeit, voneinander zu lernen. Uhing und Wiemann kündigten eine Fortführung des inspirierenden Formates an. □

Einen ausführlichen Bericht, insbesondere mit Darstellung der Diskussionsverläufe und Ergebnisse der einzelnen Panels, finden Sie auf unserer Homepage unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

# Empfehlung oder Mindeststandard?

Rechtsthema des Monats: Was, wenn DIN-Normen besonders hohe Standards enthalten?

Text: Dorothee Dieudonné

**A**rchitektin A wendet sich mit folgender Frage an die Rechtsberatung der AKNW: „Von meinem Auftraggeber wurde ich mit Generalplanungsleistungen einschließlich der Bauüberwachung für den Neubau von vier Mehrfamilienhäusern mit Mietwohnungen beauftragt. Dazu gehörten auch Leistungen für das Gewerk Elektroinstallationen (KG440/450). Die Wohnungen sind öffentlich geförderter Wohnungsbau. Die Einhaltung der DIN 18015-2 wurde nicht explizit vereinbart. Dem Vertrag liegt eine Baubeschreibung zugrunde, in dem ein für den öffentlich geförderten, mietpreisgedämpften Wohnungsbau üblicher Baustandard festgelegt war. Während der Bauausführung stellte ein Kaufinteressent für das Bauvorhaben fest, dass die Mindestanforderungen nach DIN 18015-2 hinsichtlich der Anzahl von Steckdosen nicht eingehalten sind, und verlangt deren Einhaltung.“

Besteht die Gefahr, dass die Planung für das Gewerk Elektroinstallationen mangelhaft ist, weil sie hinsichtlich der Anzahl der Steckdosen nicht den Mindestvorgaben nach DIN entspricht und darin ein Mangel wegen Abweichens von den anerkannten Regeln der Technik gesehen werden könnte?“

Planungsleistungen für ein Gewerk haben ohne ausdrückliche Vereinbarung einer Beschaffenheit den anerkannten Regeln der Technik zu genügen. Die Mangelhaftigkeit der Planungsleistung für das Gewerk E aufgrund der Nichteinhaltung der Mindeststandards der DIN 18015-2 kommt daher in Betracht, wenn die DIN-Norm die Vermutungswirkung hat, allgemein anerkannte Regel der Technik zu sein. In seiner aktuellen Entscheidung vom 09.02.2023 (AZ: 5 U 227/21,

NJW-RR 2023,723) hat das OLG Düsseldorf jedoch festgestellt, dass die DIN 18015-2 lediglich ein gehobenes Ausstattungsniveau für Elektroinstallationen beschreibt und keine allgemein anerkannte Regel der Technik enthält. Solche sind, so bestätigt das Gericht, diejenigen technischen Regeln für den

Es ist zu differenzieren zwischen sicherheitsrelevanten DIN-Normen und solchen, die lediglich ein Ausstattungsniveau beschreiben.

Entwurf und die Ausführung baulicher Anlagen, die in der Wissenschaft als theoretisch richtig erkannt sind und feststehen, sowie insbesondere in dem Kreise der für die Anwendung der betreffenden Regeln maßgeblichen, nach neuesten Erkenntnisstand vorgebildeten Techniker durchweg bekannt und aufgrund fortdauernder praktischer Erfahrung als technisch geeignet, angemessen und notwendig anerkannt sind.

Das OLG Düsseldorf hat in Bezug auf die DIN 18015-2 grundsätzlich in Frage gestellt, dass die Norm von ihrem Regelungsgehalt nach überhaupt geeignet ist, die Vermutungswirkung, allgemein anerkannte Regel der Technik zu sein, für sich in Anspruch zu nehmen. Das Gericht hat ausgeführt, dass es keine Rechtfertigung für eine allgemeine Vermutungswirkung gibt, wonach DIN-Normen allgemein anerkannte Regeln der Technik sind, wenn der Inhalt der Normen reine Ausstattungsfragen ohne Bezug zum Sicherheits- oder Qualitätsniveau betrifft. Aus

Sicht des Gerichts ist zu differenzieren zwischen DIN-Normen mit sicherheitstechnischen Festlegungen und solchen, die lediglich ein Ausstattungsniveau beschreiben, das Komfortansprüchen dient. Diese treffen zu den Regeln der Technik oder sicherheitstechnischen Anforderungen keine Aussage.

Unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung des OLG Düsseldorf dürften die von Ihnen vertraglich geschuldeten Planungsleistungen für das Gewerk E daher nicht allein deshalb mangelhaft sein, weil die Anforderungen der DIN 18015-2 in Ihrem Fall nicht eingehalten wurden. Ein Mangel scheidet insbesondere dann aus, wenn das Bauvorhaben auf Schaffung besonders preiswerten Wohnraums zielt und die Einhaltung der DIN auch nicht vertraglich vereinbart wurde.

## Praxistipp:

Das aktuelle Urteil des OLG Düsseldorf stellt klar, dass DIN-Normen nicht von vornherein als werkvertraglicher Mindeststandard anzusehen sind, sondern als Handlungsempfehlungen. Sehr oft beschreiben Normen einen höheren Standard, der für die Verwendungseignung nicht notwendig ist. Wenn aber der für die Verwendungseignung nötige Mindeststandard unterschritten wird, trifft das auch für allgemein anerkannte Regeln der Technik zu. Anders liegt es bei DIN-Normen, die nicht für die Verwendungseignung einschließlich der Sicherheit Notwendiges beschreiben, sondern Komfortstandards. Zur Vermeidung von späteren Haftungsproblemen sollte der Baustandard im Vertrag jedoch eindeutig festgelegt werden.

Mit dem Gebäudetyp-E-Gesetz soll es zukünftig einfacher werden, beim Neubau auf die Einhaltung von Komfort-Standards zu verzichten. □

# Ambitionierte Architektur für die Schule

Das Gymnasium Hückelhoven feiert in diesem Jahr 50. Geburtstag – und Architekt Christoph Parade wird 90

Text: Dr. Frank Maier-Solgk

**D**as städtische Gymnasium von Hückelhoven war 1974, nach Fertigstellung der Aula als letztem Teilstück, eines der meistdiskutierten Projekte des Jahres. Fast keine Fachzeitschrift verzichtete auf eine Besprechung; der BDA verlieh eine Auszeichnung, sogar eine Internationale Architekturausstellung im Centre Pompidou würdigte später das Ensemble, das ab 1963 in mehreren Bauabschnitten errichtet wurde und als eines der markantesten Beispiele des Brutalismus gelten kann. Gerade eben, im September, feierte die Stadt im Kreis Heinsberg den 50. Geburtstag ihrer guten Stube.

Die Architekten waren seinerzeit Brigitte und Christoph Parade, die 1962 in Düsseldorf ihr Büro gegründet hatten und in den folgenden Jahren der gesellschaftlichen Aufbruchsstimmung mit einer ansehnlichen Reihe von neuen Schulbauten Ausdruck verliehen. Die neue Haltung, das zeigt das Beispiel Hückelhoven auch heute noch in prägnanter Weise, manifestierte sich in der Wahl des Materials Beton, in einer Terrassierung des Schulgebäudes, in der Expressivität der fast konstruktivistisch wirkenden Aula und nicht zuletzt in der Idee, eine Bildungseinrichtung ins Stadtzentrum zu rücken und die schulische Veranstaltungshalle zugleich als Stadthalle für die Bevölkerung zu öffnen. Bis heute ist der Konzertsaal mit rund 740 Sitzplätzen nicht zuletzt dank einer ausgezeichneten Akustik ein zentrales Element des städtischen Lebens.

Zur Entstehungszeit, erzählt der Technische Beigeordnete der Stadt Hückelhoven, Dr. Achim Ortman, lagen die Gruben des Steinkohlebergbaus nur wenige Meter vom Zentrum entfernt. Hückelhoven war eine wachsende Stadt, und schließlich legten mehrere Eingemeindungen den Bau einer neuen Mitte Hückelhoven nahe. Unweit eines

alten Rathausbaus errichtete man das städtische Gymnasium, ihm gegenüber dann die Aula, als drittes kam 1986 ein ebenfalls von Parade errichteter neuer Rathastrakt hinzu. Alle drei Gebäude umringen wie Monumente des Aufbruchs die weite städtische Mitte der ehemaligen Bergarbeiterstadt.

Bildung war zur Entstehungszeit ein gesellschaftspolitisch zentrales Thema. Entsprechend viel Aufmerksamkeit erfuhren auch die entsprechenden Bauten. Das Ehepaar Parade begann seine Karriere mit dem

ne zentrale Treppe geben dem Kind durch Schaffung kleinerer, überschaubarer Bereiche das Gefühl von Geborgenheit“, formulierte Christoph Parade seinerzeit.

Möglicherweise wird man heute nicht mehr alle pädagogischen Überzeugungen jener Jahre übernehmen, die Konzepte wechseln bekanntlich. Heute wären vermutlich möglichst flexible Einheiten wünschenswert. Und dass die räumliche Integration von Schule und Stadthallenbetrieb im Alltag auch Improvisationstalent erfordert – die



Fotos: Frank Maier-Solgk

Brutalistisches Ensemble: Gymnasium Hückelhoven. Die Aula dient auch als Veranstaltungsort.

Entwurf für das Theodor-Fliedner-Gymnasium in Düsseldorf-Kaiserswerth, das als ein- bis dreigeschossiges Gebäude im Stil eines Pavillonbaus ausgeführt wurde.

Nach Hückelhoven folgte 1966-1968 der Terrassenbau der Realschule Menden-/St.-Augustin. Anfang der 1970er Jahre wurde der Komplex der Europaschule Rheinberg, errichtet, welche die Idee eines lockeren Gebäude-Gefüges mit Blickbeziehungen über alle Ebenen umsetzte. Schließlich ist auch die „Sechseck-Schule“ von Hochdahl-Trills mit ihren aufgeständerten Gebäuden als Sonderfall pädagogischer Architektur zu erwähnen: „Die Anordnung von jeweils vier Klassen in clusterförmigen Einheiten um ei-

Mensatische für die Schüler\*innen im Foyer der Aula von Hückelhoven werden bei Abendveranstaltungen hochgeklappt und zu Garderoben umfunktioniert – mag ein Grund für den Entschluss gewesen sein, demnächst dann doch noch einen separaten Mensabau zu errichten.

Wenn man das Zentrum von Hückelhoven heute besucht, kann man nicht umhin, Respekt für eine ambitionierte, auch auf ihre Wirkung hin bedachte Architektur zu empfinden, die nichts von der Stange anbietet.

Am 29. November feiert Christoph Parade seinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! □

## Ausstellungen

### Brühl

#### Alberto Giacometti – Surrealistische Entdeckungen

Max Ernst Museum, Max-Ernst-Allee 1  
(bis 15. Januar 2025)

### Herford

#### Luigi Colani: Formen der Zukunft

Marta Herford, Goebenstraße 2  
(1. Dezember 2024 bis 23. März 2025)

### Oberhausen

#### Peter Behrens – Kunst und Technik

LVR-Industriemuseum, Peter-Berens-Bau, Essener Straße 80  
(bis 31. Dezember 2028)

### Oldenburg

#### Thomas Kellner – Black & White

Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg, Elisabethstraße 1  
(bis 12. Januar 2025)

### Weil am Rhein

#### Science Fiction Design.

#### Vom Space Age zum Metaverse

Vitra Design Museum, Schaudapot, Charles-Eames-Straße 2  
(bis 11. Mai 2025)



Dauerleihgabe aus Privatbesitz, VDH-Museum

Ausstellung „Zeiten und Räume“: Wassily Kandinsky, Ettaler Mandl, 1909

### Wuppertal

#### Zeiten und Räume

Von der Heydt Museum, Turmhof 8  
(bis 31. März 2025)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

## Luigi Colani: Formen der Zukunft

Mit der Ausstellung „Formen der Zukunft“ richtet das Marta Herford zum Jahreswechsel den Blick auf das Schaffen und visionäre Potenzial des deutschen Designers und Aerodynamikers Luigi Colani. Das Museum Mar-



© Top System Burkhard Lübke

Luigi Colani, Der Colani, ca. 1973, Plakat, 80 x 60 cm (Detail)

ta Herford, mit seinem Standort im Zentrum der Holz- und Möbelindustrie, das sich neben der Gegenwartskunst immer wieder Themen aus Architektur und Design widmet,

## Kunst und Bau: Prof. Goppelsröder schenkt Werk

Prof. Martin Goppelsröder hat über viele Jahrzehnte das visuelle Erscheinungsbild der Universität Duisburg-Essen und einer ihrer Vorläuferinstitutionen, der Gerhard Mercator-Universität Duisburg, geprägt. Zuletzt war Goppelsröder als Leiter der Abteilung Kunst im Zentrum für Musik und Kunst tätig. Mit der besonderen Farbintensität seiner Werke hat Goppelsröder Gebäudefassaden und Innenbereichen einen hohen Wiedererkennungswert gegeben. Nun hat Prof. Martin Goppelsröder alle Werke, die bereits an oder in der Universität Duisburg-Essen hängen, in einer Schenkung der Universität übereignet.

Wer sich der heutigen Universität Duisburg-Essen nähert, begegnet der unverwechselbaren abstrakten Kunst von Goppelsröder beispielsweise am Gebäude LB.

stellt damit das Wirken eines Vordenkers in den Fokus, der nicht nur in der Region aktiv und prägend war, sondern weltweit für Aufsehen sorgte.

Luigi Colani (1928 – 2019) setzte sich mit seinen stromlinienförmigen und am Vorbild der Natur orientierten Entwürfen von den vorherrschenden geradlinigen Designtrends ab und entwickelte eine eigene, konsequente und innovative Formensprache. Viele seiner Ansätze sind aus heutiger Sicht visionär, da er sich den Kräften und Formen der natürlichen Umwelt bediente und diese übersetzte. Die Ausstellung zeigt Objekte vom Prototyp bis hin zum populären Massendesign. Fahrzeuge vom Fahrrad über den Renn-Bob bis hin zu den Prototypen für den luxuriösen Pierce Arrow bilden Colanis Ideen zur Mobilität ab. Daneben finden sich alltägliche Wohnobjekte, darunter das Trinkglas mit Griffmulde, Computer- und Fernsehgeräte, vielfältige Sitzmöbel wie die geschwungenen „Sadima“-Liegen für Kusch+Co sowie regionale Produktionen wie Interlückes Hocker „Zocker“ für ein dynamisches Sitzverhalten. □ pm/ros

Marta Herford. 01.12.2024 – 23.03.2025



Foto: UDE / Bettina-Engel-Albustin

Das Werk des bekannten Künstlers Goppelsröder prägt das Bild der Uni Duisburg-Essen

Großformatige Werke gliedern hier die Fassade, leuchtendes Blau, dunkles Schwarz und Rot, Dunkelheit und Farbe. „Kunst sucht auf ihre Weise Wahrheit, Achtung, Respekt, Rücksicht“, zitiert die Hochschule Prof. Goppelsröder in einer Pressemitteilung.

Der Künstler lebt und arbeitet in Mülheim/Ruhr, wo er 2005 den Ruhrpreis für Kunst und Wissenschaft erhielt. □ pm/ros

## Claus Klein wird 65

Der Tönisvorster Architekt Claus Klein feiert am 23. November seinen 65. Geburtstag. Seit 2006 ist Claus Klein Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW. Seither engagiert er sich in verschiedenen Gremien für die Kammer. So war er von 2006 bis 2016 als Wettbewerbsbeirat für Düsseldorf und gleichzeitig als Beisitzer in der AKNW-Schlichtungsstelle tätig. 2013 wählte die Vertreterversammlung Claus Klein in den Vorstand der Architektenkammer NRW. Seitdem leitete er als Vorsitzender zunächst den Kammerausschuss „Belange der Tätigkeitsarten“ und später – bis heute – den Ausschuss „Sachverständigenwesen, Wirtschaft und Statistik“.

Claus Klein wurde 1959 in Alpen (Kreis Wesel) geboren. Zunächst absolvierte er eine Ausbildung zum Betonbauer. Anschließend studierte er Architektur und Städtebau an der FH Aachen. Bereits während des Studiums arbeitete er als Bauleiter auf Großbaustellen. Seine Laufbahn als Architekt begann 1984, als er technischer Angestellter bei der Stadt Jülich wurde. Im Jahr 1990 wechselte er ins Baudezernat der Stadt Kaarst, wo er als technischer Referent die Projektleitung bei der Errichtung der Stadtmitte innehatte.

Von 1991 bis 2001 war er Amtsleiter des Hochbauamtes und Leiter der unteren Denkmalbehörde in Pulheim. Seit 2001 war Klein in leitender Funktion für die Stadt Meerbusch tätig, wo er in der Planung und -unterhaltung der städtischen Gebäude vor allem den Fokus auf Nachhaltigkeit richtete und 2021 in den Ruhestand ging.

In seinem berufspolitischen Engagement hat Claus Klein sich u. a. für die Einführung der „Junior-Mitgliedschaft“ stark gemacht. Mit seiner Erfahrung als angestellter Architekt engagiert er sich auf Bundesebene seit 2013 als stellv. Vorsitzender des BAK-Ausschusses „Angestellte und Beamte“, seit 2021 hat er hier den Vorsitz und vertritt diesen seitdem auch im Vorstand der Bundesarchitektenkammer. In seinem Verband, der Interessengemeinschaft Angestellter Architekten (IAA), ist Claus Klein seit 2005 aktiv; seit 2013 ist er Vorsitzender. □ bra



Foto: privat

Architekt Claus Klein

## Bundespreis Stadtgrün: Ein Preis geht nach NRW

Das Bochumer Planungsbüro wbp Landschaftsarchitekten ist mit einer von vier Auszeichnungen beim Wettbewerb „Bundespreis Stadtgrün 2024“ geehrt worden. Die Preisverleihung fand am 19. September im Rahmen des Bundeskongress Nationale Stadtentwicklung in Heidelberg statt.

Die Stadt Kreuztal mit dem Team wbp Landschaftsarchitekten und vielen Akteur\*innen von Schulen und Jugendbetreuer\*innen gewann mit der Umgestaltung einer bisherigen Durchgangsfläche in einen attraktiven Spiel- und Sportcampus für das Quartier und die umgebenden Schulen. Das Herz des Campus bildet eine nutzungsoffene Mitte, gefasst durch eine „Arena“, die für Pausen, Spiel, Sport, Theater, Konzerte und das Sehen-und-Gesehenwerden genutzt wird. Um diese Mitte gruppieren sich Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsorte. Zusätzlich schafft eine Calisthenics-Anlage am Zugang zur benachbarten Sporthalle Trainingsangebote für Vereinssportler und für öffentliche Nutzer\*innen. Eine Bachoffenlegung und viele Neupflanzungen werten das gesamte Gelände auch ökologisch auf – und konnten die Jury überzeugen. □ ros

## Bernhard Schnidder feiert 90. Geburtstag

Der Herner Architekt Bernhard Schnidder wird am 11. November 90. Seit inzwischen 35 Jahren ist Bernhard Schnidder Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW. In dieser Zeit hat er sich in verschiedenen Gremien der AKNW engagiert.

Unter anderem gestaltete er von 1983 bis 1992 als stellvertretender Vorsitzender des Kammerausschusses „Informatik“ die ersten Digitalisierungsschritte im Berufsstand mit. In den 90er Jahren war Bernhard Schnidder Mitglied im Vorstand der AKNW. In dieser Zeit leitete er den Ausschuss „Angestellte und Beamte“. Dem Ausschuss „Belange der Tätigkeitsarten“ gehörte er von 2001 bis 2005 an. Von 2006 bis 2016 engagierte er sich im Ausschuss „Öffentlichkeitsarbeit“.

Bernhard Schnidder sind die besonderen Belange der angestellten und beamteten Architekten aus eigener Anschauung vertraut. Nach seinem Studium an der Staatsbauschule in Mainz und nach Tätigkeit in verschiedenen Architekturbüros war er im Hochbauamt der Stadt Herne lange Jahre als bau-

leitender Architekt für die Bereiche Gebäudeunterhaltung, Generalinstandsetzungen, Umbau- und Denkmalpflege verantwortlich. 1990 wurde er Abteilungsleiter Bauunterhaltung, 1994 stellvertretender Leiter des Hochbauamts Herne. Später war Schnidder freiberuflich tätig und widmete sich schwerpunktmäßig Seminarleitungen, Vortragstätigkeiten und Veröffentlichungen.

Neben seinen Ehrenämtern in der AKNW engagiert sich Bernhard Schnidder seit vielen Jahren auch in seinem Berufsverband. Bereits 1961 trat er dem BDB bei. Dort war er viele Jahre Mitglied des geschäftsführenden Landesvorstands. Von 1974 bis 1999 leitete er als Vorsitzender die BDB-Bezirksgruppe Herne. 2005 rief er gemeinsam mit einigen Mitstreitern die Architekten-Initiative 60plus ins Leben, in der er bis heute aktiv ist. Neben der Berufspolitik gilt Bernhard Schnidders ehrenamtliches Engagement dem Lebenshilfe e. V. und dem genossenschaftlichen Wohnungsbau in seiner Heimatstadt. □ bra



Foto: privat

Bernhard Schnidder

# Mut zu mehr Kunst und Bau

Vernissage zur Ausstellung „Horst Gläsker: Farbe Raum Seele“ im Baukunstarchiv NRW / bis 15.12.2024

Text: Christof Rose

**K**unst und Bau – eine Kombination, die fasziniert und begeistert: Rund 120 Architektur- und Kunstfreunde kamen am Abend des 10. Oktober zur Vernissage der Ausstellung „Horst Gläsker – Farbe Raum Seele“. „Ein toller Zuspruch, der zeigt: Horst Gläsker weiß die Menschen mit seiner Kunst zu berühren“, sagte Prof. Wolfgang Sonne zur Begrüßung im Baukunstarchiv NRW. „Kunst und Bau ist uns ein wichtiges Thema, denn beides gehört oftmals zusammen; vor allem im öffentlichen Raum.“ Horst Gläsker sei ein Allroundkünstler, der Malerei, Bildhauerei, Musik und Tanz zusammenführe und in konkreten, gebauten Projekten verschmelze.

Dr. Ferdinand Ullrich, Honorarprofessor an der Kunstakademie Münster, vermittelte vertiefte Einblicke in das Werk und das Kunstkonzept von Horst Gläsker. „Üppig und voll“ sei das Werk des Düsseldorfer Künstlers, das durchaus dekorative Aspekte habe. „Eigentlich ein Todesurteil für jeden Künstler“, meinte Prof. Ullrich unter Bezugnahme auf Adolf Loos („Ornament und Verbrechen“) und die auf Reduktion und Rationalität ausgerichtete Architektursprache der Moderne.

Gläsker sei jedoch in Tradition des Jugendstils zu verstehen, analysierte Prof. Ullrich, und zwar im Sinne eines „umfassenden Kunst- und Weltverständnisses“. Horst Gläsker sei heute ein „Einzelkämpfer gegen die funktionalisierte Welt“. Dieser setze der Künstler eine Form des Überflusses als Form der Freiheit entgegen. „Entschlossen über mittlerweile vier Jahrzehnte, und konsequent dem Menschen zugewandt.“

Ferdinand Ullrich sprach exemplarisch die Säulen „Tag/Nacht“ im CentrO Oberhausen sowie die Gefängniskapellen für Männer und Frauen in der JVA Gelsenkirchen an. „Ein Spannungsfeld zwischen Konsum und Seklu-

sion, das auch als Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen gelesen werden kann“, erläuterte Prof. Ullrich. In beiden Fällen werde Kunst als Ausdruck von Freiheit verstanden, einmal von Konsumzwängen, das andere Mal von Gefangenschaft.

„Die Arbeit von Horst Gläsker enthebt uns von der Banalität des Alltags“, so Ullrich. Es sei konsequent, dass Gold als Farbe sowie – in jüngerer Zeit – hochpolierter Edelstahl wichtige Materialien für den Künstler seien. Gläsker nehme sich Zeit, schaffe eine wertige und wertschätzende Kunst. Eine Kunst, die stets Assoziationen hervorrufe und die Fantasie beflügelse.

Markus Lehrmann, Geschäftsführer des Baukunstarchivs NRW, betonte den Bezug der Kunst von Horst Gläsker auf vorhandene



Mit dem 112-Stufen-Modell „Scala Wuppertal“ (v. l.): Horst Gläsker, Inga Soll (Kuratorin), Markus Lehrmann (Geschäftsführer Baukunstarchiv NRW), Heiko Sasse (Kurator) und Prof. Dr. Wolfgang Sonne (Wissenschaftlicher Leiter Baukunstarchiv NRW)

Architektur. „Viele seiner Werke gestalten den öffentlichen Raum, sei es als gebaute Kunst oder in performativer Kunst wie dem Pinseltanz.“

„Meine Welt ist immer eine Gegenwelt“, erklärte Horst Gläsker im Künstlergespräch auf der Vernissage. Er wolle bewusst Schönes, Inspirierendes, ja die Ästhetik gegen die Katastrophenmeldungen der Welt setzen. „Das sehe ich als meine Aufgabe an.“

Kuratorin Inga Soll, Architektin mit ergänzendem Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, warb dafür, dass wieder mehr „Kunst und Bau“-Wettbewerbe ausgelobt werden sollten. Die Arbeiten von Horst Gläsker seien hervorragende Beispiele für die Kraft, die von der Symbiose von beiden Welten ausgehen könne. Das „Medium Modell“ sei ein weiteres Bindeglied zwischen der künstlerischen Arbeit und der planerischen Entwurfsarbeit. Co-Kurator Heiko Sasse zeigte sich zudem fasziniert von der Persönlichkeit des Künstlers Gläsker. „Seine Energie reißt mit und reichte für uns gleich mit“, so das Kuratorenteam von „soll sasse architekten“ aus Dortmund.

Einige der Arbeiten von Horst Gläsker haben es in jüngster Zeit zu Insta-Hotspots gebracht: Das Treppenkunstwerk „Scala“ in Wuppertal, das auf Wunsch der lokalen Bevölkerung bereits zweimal erneuert wurde, wird von Touristinnen und Touristen sowie von Brautpaaren in gleicher Weise als Fotomotiv geschätzt. Die 112 Stufen der schmalen Treppenanlage wurden von Horst und Margret Gläsker farblich kodiert und jeweils mit einem Begriff beschriftet, der menschliche Emotionen und Motivationen im Verlauf des Lebens benennt. Horst Gläsker: „Mit Mut kommen wir weiter. Das ist das oberste Wort auf meiner ‚Scala!‘“

Bis 15.12.24; Baukunstarchiv NRW. Eintritt frei.

## Ausgewählte Seminare der Akademie im November 2024

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
20.11.2024	Der Bauantrag in der beruflichen Praxis	Dipl.-Ing. Barbara Hammerschmidt, Architektin Dipl.-Ing. Udo Rodig, Architekt	24001342	Düsseldorf	150,-
21.11.2024	Barrierefreies Planen und Bauen – Öffentlich zugängliche Gebäude mit nutzungsspezifischen Erfordernissen	Dipl.-Ing. Vera Schmitz, Architektin und Innenarchitektin	24001344	Düsseldorf	130,-
22.11.2024	Trockenbau – Baumängel erkennen – Bauqualität sichern	Dipl.-Ing. (FH) Mathias Dlugay, Architekt	24001345	Online	140,-
25.11.2024	Baupraktische Fragen zum Mangelmanagement, Abnahme und Verjährung	Dipl.-Ing. Jürgen Steineke	24001349	Online	150,-
26.11.2024	SV-Fortbildung: BEG und GEG – Folgen für Wärmebrücken-, Dichtheits- und Lüftungskonzepte	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	24001350	Online	170,-
27.11.2024	Die prüfbare Honorarrechnung – HOAI aktuell	Dipl.-Ing. Werner Seifert, Architekt und ö.b.u.v. SV für Honorare und Architektenleistungen	24001354	Düsseldorf	140,-
28.11.2024	Datenmanagement für Architekt*innen Digitalisierung oder das Architekturbüro 4.0	Dipl.-Ing. (FH) Horst W. Keller, Architekt	24001355	Online	130,-
28.11.2024	Instrumente einer gemeinwohlorientierten Bodenpolitik – Rechtsgrundlagen, kommunale Praxis, Ausblick BauGB-Novelle	Florian Dawe, Rechtsanwalt Dipl.-Ing. Dirk Baackmann, Architekt, Stadtplanungsamt Düsseldorf Dipl.-Ing. Sabine Feldmann, Stadtplanerin	24001357	Online	130,-
29.11.2024	Grüne Architektur – Dach- und Fassadenbegrünung	Prof. Dr.-Ing. Nicole Pfoser, Architektin, Innenarchitektin, Master of Landscape Architecture Dipl.-Ing. Eike Richter, Landschaftsarchitekt	24001341	Online	140,-
03.12.2024	Digitale Transformation in der Architektur: Effizienz durch KI und Automatisierung	Jacqueline Peter, M.Sc. Arnim Spengler M.Sc.	24001361	Online	140,-
06.12.2024	SV-Fortbildung: Schallschutz im Holzbau	Prof. Dipl.-Ing. Rainer Pohlenz, ö.b.u.v. SV für Schallschutz im Hochbau	24001366	Düsseldorf	170,-
07.12.2024	Projektmanagement – Vertiefung	Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. Thomas Wedemeier	24001367	Online	130,-
10.12.2024	Brandschutz – Grundlagen Veranstaltungsreihe Brandschutz	Dipl.-Ing. Matthias Dietrich, staatlich anerkannter SV für die Prüfung des Brandschutzes	24001365	Online	120,-
11.12.2024	Bauen im Bestand Die zweite Chance zur Realisierung nachhaltiger Gebäudekonzeptionen	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	24001369	Online	150,-
12.12.2024	Gutes muss kommuniziert werden! Medienarbeit für Planer*innen	Dipl.-Journalist Christof Rose	24001356	Online	120,-
13.12.2024 – 31.01.2025	Lehrgang Nachhaltiges Planen und Bauen (8,5-tägig) „Koordinator*in Nachhaltiges Bauen“ (BNB-System)	Lehrgangsleitung: Dipl.-Ing. Merten Welsch, BNB-Entwickler und BNB-Koordinator	24001372	Online	1180,-
13.12.2024	Lehmkonstruktionen im Trockenbau für Neubau und Bestand	Dipl.-Ing. (FH) Mathias Dlugay, Architekt	24001373	Online	140,-
14.12.2024	Landesbauordnung NRW aktuell	Bauass. Dipl.-Ing. Georg Thomys, Architekt, Stadtplaner, Leiter der Bauordnung Stadt Hagen	24001374	Online	120,-

\* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

📄 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter [www.akademie-aknw.de](http://www.akademie-aknw.de).



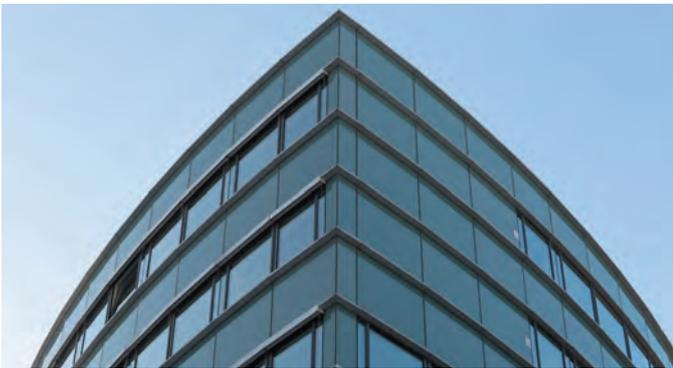
### 28.11.2024: Online-Seminar: Instrumente einer gemeinwohlorientierten Bodenpolitik – Rechtsgrundlagen, kommunale Praxis, Ausblick BauGB-Novelle

Eine gemeinwohlorientierte Bodenpolitik spielt die zentrale Rolle bei der Bewältigung zukünftiger Herausforderungen. Dabei geht es nicht nur um die Bereitstellung bezahlbarer Wohnungen, sondern um den kommunalen Zugriff auf Boden für Daseinsvorsorge, lebenswerte Quartiere und eine nachhaltige grüne Infrastruktur. In der Veranstaltung werden zunächst die rechtlichen Rahmenbedingungen und Instrumente erörtert. Anschließend werden Umsetzungsbeispiele aus der kommunalen Praxis vorgestellt, aktuelle Entwicklungen und Neuerungen aus dem Entwurf der anstehenden BauGB-Novelle erörtert sowie Erfahrungen diskutiert.

Referierende: Florian Dawe, Rechtsanwalt; Dipl.-Ing. Dirk Baackmann, Architekt, Stadtplanungsamt Düsseldorf; Dipl.-Ing. Sabine Feldmann, Stadtplanerin

Online, 9.00 – 17.00 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW

Foto: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW



### 11.12.2024: Online-Seminar: Bauen im Bestand – Die zweite Chance zur Realisierung nachhaltiger Gebäudekonzeptionen

Angesichts eines großen Wohnungsbedarfs, vor allem in den Städten, konzentrieren sich die Bemühungen derzeit insbesondere auf die „Reaktivierung“ bestehender Gebäude. Diese bieten sich an, sofern sie eine entsprechende Restnutzungsdauer und das technische, gestalterische und wirtschaftliche Potenzial für den Erhalt aufweisen. Bei weitem nicht jede energetische Maßnahme ist auch wirtschaftlich sinnvoll. Es gilt hierbei, ganzheitliche Betrachtungen anzustellen, da ein nicht unwesentlicher Energieaufwand bereits in den Baustoffen selbst gebunden ist und bei einem Rückbau i.d.R. nicht mehr bestimmungsgemäß genutzt wird. Dies ist nicht nur für die verbauten Materialien, sondern auch für neue Baustoffe in bestehenden Gebäuden relevant. Das Seminar erläutert die Anforderungen des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) und der neuen „Bundesförderung effizienter Gebäude“ (BEG). Neben den energetischen Folgen werden auch die feuchteschutztechnischen Konsequenzen erläutert. Weiterhin werden planerische und ausführungstechnische Konsequenzen für den nachträglichen Dachgeschossausbau aufgezeigt.

Referent: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt

Online, 9.00 – 17.00 Uhr, 150 € für Mitglieder der AKNW

### 03.12.2024: Online-Seminar: Digitale Transformation in der Architektur: Effizienz durch KI und Automatisierung

Architekt\*innen und Planende sehen sich heute mit der Herausforderung konfrontiert, die digitale Revolution in ihren täglichen Arbeitsablauf zu integrieren. Dieses Seminar verschafft einen Überblick über praktische Tools, die Anwendung künstlicher Intelligenz und Algorithmen sowie deren Auswirkungen auf Planungs- und Bauprozesse. Ziel des Seminars ist es, Kompetenzen zu vermitteln, die eine Modernisierung des Arbeitsumfelds und der Abläufe ermöglichen und die Effizienz im Arbeitsalltag zu steigern, ohne dass umfangreiche Programmierkenntnisse erforderlich sind.

Referierende: Jacqueline Peter, M.Sc.; Arnim Spengler M.Sc.

Online, 9.00 – 17.00 Uhr, 140 € für Mitglieder der AKNW

### 13.12.2024 – 31.01.2025: Online-Seminarreihe: Lehrgang Nachhaltiges Planen und Bauen (8,5-tägig) – „Kordinator\*in Nachhaltiges Bauen“ (BNB-System)

Nachhaltiges Planen und Bauen ist angesichts der Klimasituation eine notwendige Herausforderung für die am Bau Beteiligten. Das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen des Bundes (BNB) ist als aktives Planungswerkzeug für Bürogebäude und andere Gebäudetypologien konzipiert, mit dessen Hilfe Zusammenhänge und Abhängigkeiten verdeutlicht, integral bewertet und anschließend optimiert werden können. Seit vielen Jahren muss für eine Vielzahl von Bundes- und Landesbauprojekten eine Nachhaltigkeitsbewertung auf Basis des BNB durchgeführt werden. Zudem werden zunehmend auch freiwillige Zertifizierungen im privaten Bausektor durchgeführt. Dieser 8,5-tägige Lehrgang führt in den ganzheitlichen Planungsansatz des nachhaltigen Bauens ein und stellt die anzuwendenden Bewertungskriterien des BNB praxisbezogen vor. Ziel ist es, die Vernetzung vieler Planungsentscheidungen mithilfe der Kriterien zu erkennen und Optimierungspotenziale zu erproben. Abschluss (bei erfolgreich absolvierter Abschlussprüfung): Zertifikat „Kordinator Nachhaltiges Bauen“ auf Basis des BNB-Systems.

Referierende: Dipl.-Ing. Merten Welsch, BNB-Entwickler und BNB-Koordinator; Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt; Dipl. Arch. ETH Andrea Georgi-Tomas, Architektin; Prof. Dr.-Ing. Martin Zeumer, Architekt; Dipl.-Ing. (FH), Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Stephan Rössig

Online, 9.00 – 17.00 Uhr, 1180 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der AKNW müssen 16 Fortbildungspunkte pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter

 [www.akademie-aknw.de](http://www.akademie-aknw.de).



## BDA-Architekturpreis: Zweimal Gold in NRW

Architektinnen und Architekten hätten doch einen der spannendsten Berufe überhaupt, sagte die Schirmherrin des „Architekturpreis NRW 2024“, Ministerin Ina Scharrenbach, anlässlich der Preisverleihung am 5. September im ausgebuchten Düsseldorfer Maxhaus. Worüber die verblüfften Gäste in der folgenden souverän gesetzten, rhetorischen Pause nachdachten, wissen wir natürlich nicht. Möglich wäre, dass sie den Optimierungspotenzialen der gesetzlichen Rahmenbedingungen nachgingen, die die Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW anschließend erwähnte. Der eine oder die andere dürfte sich aber auch im eigenen Engagement für die Gestaltung unserer gebauten Umwelt bestätigt gefühlt haben.

„Baukultur ist kein elitärer Denkraum, sondern betrifft alle. Relevanz und gesellschaftliche Verbindlichkeit müssen immer wieder neu reflektiert werden“, ergänzte der Landesvorsitzende des BDA NRW, Prof. Juan Pablo Molestina. Zu welchen unterschiedlichen Ergebnissen dieser Verhandlungsprozess führt, zeigen die prämierten Arbeiten aus Aachen, Bottrop, Duisburg, Hamming-Dingden, Köln, Mönchengladbach, Mülheim/Ruhr, Oberhausen und Wuppertal.

Zum neunten Mal zeichnete der BDA NRW Architekt\*innen, Stadtplaner\*innen

und ihre Bauherrschaft für vorbildliche Baukultur aus, die in den letzten drei Jahren in Nordrhein-Westfalen entstanden ist. In einem feierlichen Festakt verliehen die Ministerin und der BDA-Landesvorsitzende gemeinsam mit der Juryvorsitzenden Laura Fogarasi-Ludloff zehn gleichrangige Architekturpreise.

Dann folgte die mit Spannung erwartete Bekanntgabe des „Architekturpreis NRW 2024 in Gold“. Die Überraschung war groß, denn die Mitglieder des BDA NRW hatten in einer dem Juryverfahren nachgeschalteten schriftlichen Wahl mit unerwarteter Stimmgleichheit zwei Arbeiten mit dem Goldpreis prämiert. Der „Architekturpreis NRW 2024 in Gold“ ging an den „Ersatzneubau einer Luftschiffhalle WDL“ in Mülheim/Ruhr von Smyk Fischer Architekten und die Westdeutsche Luftwerbung Th. Wüllenkemper als Bauherrin. Außerdem wurde das Projekt „MKM Erweiterung Museum Küppersmühle“ in Duisburg von Herzog & de Meuron aus Basel und die MKM Stiftung mit der Familie Ströher als Bauherr\*innen ausgezeichnet.

Im Gespräch mit dem Moderator Prof. Dr. Thorsten Scheer waren während der Veranstaltung viele Herausforderungen, aber auch Chancen für Bauschaffende thematisiert worden. „Normenvielfalt“, Budgetanforderungen, komplexe Planungsprozesse und vieles mehr machen die Realisierung von Bau- und Umbaukultur nicht immer einfach.

„Wir sind dran!“ Den Aufruf in der Begrüßung von Prof. Molestina kann man in zweierlei Hinsicht verstehen. Erstens zeigen die ausgezeichneten Projekte, dass schon einige Schritte hin zur viel beschworenen Bauwende gelungen sind. Zweitens haben Archi-

tekt\*innen und Stadtplaner\*innen in ihren Positionen viel Gestaltungsspielraum, um die nötigen Entwicklungen mit ihren Ideen und Überzeugungskraft voranzutreiben. □ BDA

Der Katalog mit allen teilnehmenden Arbeiten kann unter [mail@bda-nrw.de](mailto:mail@bda-nrw.de) für 15 € plus Versand bestellt werden. [www.bda-nrw.de](http://www.bda-nrw.de).



## 6. BDB-Symposium Denkmalschutz

Am 29. August 2024 fand im Baukunstarchiv NRW in Dortmund das sechste BDB-Symposium Denkmalschutz statt. Zahlreiche Planerinnen und Planer diskutierten gemeinsam mit Fachleuten aus der Denkmalpflege über aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen. Die Veranstaltung wurde von Wolfgang Luig, Architekt BDB, gewohnt charmant moderiert und mit einem Grußwort von Friederike Proff, stellvertretende Landesvorsitzende des BDB.NRW, eröffnet.



Breite Expertise: Die Referent\*innen des 6. BDB-Symposium Denkmalschutz.

Die ersten beiden Vorträge von Lydia Hahmann und Claudia Henrich beschäftigten sich mit Fragen der Wissensvermittlung sowie der Verknüpfung von Denkmalpflege mit den Erfordernissen der Kreislaufwirtschaft für eine dringend benötigte Bauwende. Die Referentinnen betonten die Notwendigkeit, historische Gebäude unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten zu sanieren und zu pflegen. Sie zeigten auf, wie Prinzipien der Kreislaufwirtschaft dabei hel-



Die Preisträger\*innen des „Architekturpreis NRW 2024 in Gold“ mit dem BDA-Landesvorsitzenden Prof. Juan Pablo Molestina (r.), dem Moderator Prof. Dr. Thorsten Scheer (l.) und der Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW, Ina Scharrenbach (2. v. r.).

fen können, Ressourcen zu schonen und gleichzeitig den historischen Wert von Bauwerken zu bewahren.

Im Anschluss sprach Franziska Bechert über die denkmalgerechte Sanierung, Konservierung und Restaurierung historischer Glaskunst. Sie stellte Techniken vor, die dazu beitragen, die Authentizität und den historischen Wert dieser Kunstwerke zu bewahren, und betonte die Bedeutung einer sorgfältigen Materialanalyse und Restaurierungsmethodik.

Christiane Maier erläuterte in ihrem Vortrag die Prinzipien einer guten Restaurierung. Anhand von Praxisbeispielen zeigte sie, wie eine detaillierte Analyse und die Verwendung geeigneter Materialien und Techniken zum Erfolg einer Restaurierung beitragen können. Ihr Beitrag unterstrich, dass eine gute Restaurierung auf fundiertem Fachwissen und handwerklichem Können basiert. Dr. Thomas Werner, Stadtkonservator aus Köln, widmete sich den Herausforderungen des Denkmalschutzes im Spannungsfeld zwischen gesetzlichen Vorgaben und praktischen Anforderungen. Er hob die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren hervor, um den Denkmalschutz in der Praxis erfolgreich und rechtssicher umzusetzen.

Abschließend sprach Uta Winterhager über die Kölner Zentralbibliothek, ein Beispiel brutalistischer Architektur aus dem Jahr 1979. In ihrem Vortrag beleuchtete sie die kontrovers geführte Debatte um die Zukunft des Gebäudes und unterstrich, dass auch eine klug geplante Sanierung zu „großartiger Architektur“ führen kann. Sie plädierte eindringlich für ein Umdenken in der Architektur- und Stadtplanung hin zu einer stärkeren Wertschätzung und Erhaltung bestehender Bauten.

Das Symposium endete mit einer offenen Diskussion, bei der die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, sich zu den verschiedenen Vorträgen auszutauschen und Fragen zu stellen. Das Symposium verdeutlichte die Notwendigkeit einer integrativen Herangehensweise an den Denkmalschutz und bot eine wertvolle Plattform für den fachlichen Austausch. Das 7. BDB-Symposium Denkmalschutz findet am 18.09.2025 in Dortmund statt. ■ BDB.NRW.

## architektinnen initiative

### Gender + Architektur

+ \_\_\_\_\_

Kürzlich sagte eine Kollegin wieder so einen simplen Satz, der einen aber kurz erdet: „Dahinter stecken immer Menschen.“ Menschen, die den gebauten Raum nutzen. Menschen, die in Büros und auf Baustellen arbeiten. Und da Menschen eine heterogene Gruppe sind, muss sich diese Vielfalt auch in den Angeboten wiederfinden, die Architektur macht, sowie in den Büros. Mit dieser Meinung sind wir nicht alleine. Daher haben wir zusammen mit der Fakultät für Architektur der TH Köln die Veranstaltungsreihe „Gender Lectures“ in Architecture ins Leben gerufen.

### Erkennen – Handeln – Verändern

„Es ist längst überfällig, sich auch im Architekturdiskurs mit Gender-Fragen zu beschäftigen.“ Yasemin Utku, Professorin für Städtebau und Planungspraxis, spricht aus, was wir als ainw schon lange sagen. Die Mitinitiatorin der Kooperation sieht einen Vorteil in



Foto: H. Häusler, A. Keiffenheim und S. Bauer

Einmal im Semester wird Gender und Architektur um eine spannende Perspektive ergänzt.

der größeren Reichweite: „Im Zusammenspiel von Hochschule und Praxis können wir für die Themen sensibilisieren und zur Auseinandersetzung mit intersektional-feministischen Perspektiven anregen. Darauf freue ich mich in künftigen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Hochschule.“

Dass die Sensibilisierung notwendig ist, bestätigen die beiden Absolventinnen Sarah Bauer und Anne Keiffenheim: „Rückblickend auf unser Studium stellen wir fest, dass die Architekturlehre und ihre Inhalte sehr patriarchal geprägt sind. Das Format Gender + Architecture + \_\_\_\_\_ sensibilisiert für Themen, die in der Ausbildung zur Zeit keinen Raum bekommen. Gerade die Verknüpfung

von gebautem Raum mit Gender bereits im Studium zu erfahren, ermöglicht es, vorhandene Strukturen zu hinterfragen. Daher ist die Veranstaltungsreihe zwischen der Architektinneninitiative und der TH Köln aus Studierendenperspektive von Bedeutung.“ Diese Strategie geht auf, wie Studentin Hannah Häusler bestätigt: „Patriarchale Strukturen halten uns alle zurück – im Denken, im Handeln, im Entwerfen. Ich wünsche mir, dass wir mit dieser Kooperation und der Veranstaltungsreihe ‚Gender + Architecture + \_\_\_\_\_‘ einen Beitrag leisten, diese Strukturen aufzubrechen. Wir müssen alle verstehen, dass wir die Macht zu Veränderung haben, wenn wir uns zusammenschließen.“

### Perspektiven-Vielfalt

Aus unserer Sicht bietet die Kooperation die Chance, auf einer wichtigen Ebene das umzusetzen, was wir fordern. Auch „wir“ Frauen, die wir uns für Genderfragen in der Architektur stark machen, sind keine homogene Gruppe. Wir sind alt und jung, stehen an unterschiedlichen Punkten in unseren Biografien, haben unterschiedliche fachliche und berufliche Backgrounds ebenso wie unterschiedliche persönliche Hintergründe. Unsere Vorsitzende Karin Hartmann zum Mehrwert: „Durch die Kooperation erreichen wir eine Vielzahl von (zukünftigen) Planer\*innen und erhalten selbst neue Sichtweisen auf das Thema Gender in der Architektur. Im Spannungsfeld aktueller politischer Entwicklungen halten wir es für wichtig, Studierende dabei zu unterstützen, auf dem Weg zum Architekten oder zur Architektin Chancengleichheit als Wert von Anfang an zu leben.“

Die Veranstaltungsreihe ist so angelegt, dass sie unterschiedliche Blickwinkel ermöglicht. Dafür steht die Leerstelle („\_\_\_\_\_“) im Dreiklang des Titels. Auf jeder Veranstaltung wird sie anders gefüllt: mit Gästen, Filmen, Büchern, Orten. Pro Semester wird es eine Veranstaltung geben.

„Gender Lectures in Architecture hat mit dem Besuch von Claiming\*Spaces im Juli 2024 den perfekten Auftakt genommen“, freut sich Prof.in Yasemin Utku. Im Wintersemester 24/25 werden wir eine filmische Perspektive kennenlernen. ■ ainw

Mehr unter [www.ainw.de](http://www.ainw.de)



## Wir stellen uns vor: Lucie Moritz-Sonsa

Lucie Moritz-Sonsa unterstützt uns seit 2022 tatkräftig in der Öffentlichkeitsarbeit und ist unter anderem verantwortlich für unseren Social Media-Auftritt und in vielen Arbeitsgruppen aktiv. Seit 2020 ist sie Mitglied im bdia und stellte sich auf der LMV im vergangenen Monat zur Wahl als Vorsitzende. Mit ihr durfte ich über ihre persönlichen Praxiserfahrungen, Zukunftswünsche und noch vieles mehr sprechen.



Foto Lucie Moritz-Sonsa

Im Interview: Lucie Moritz Sonsa

### Was ist Dein Wunsch und Deine Vision für die Zukunft?

„Für die Zukunft wünsche ich mir einen neuen Denkansatz in der Baubranche. Wir haben den richtigen Weg eingeschlagen, aber oft hapert es an der Umsetzung, und wir berufen uns auf einfachere und altbewährte Methoden. Ich wünsche mir mehr Mut, mehr nachhaltige und gut geplante Veränderung, mehr Fragen und noch mehr Antworten.“

### Dein Rückblick, was Du schon alles im bdia bewegt hast:

„Als eine der ersten Junior-Mitglieder\*innen habe ich mich recht früh mit der Arbeit an Hochschulen beschäftigt. Besonders spannend sind die Vorträge und Angebote, die wir mittlerweile für Studenten und junge Mitglieder bieten. Ich denke es ist wichtig, junge Leute abzuholen und sie beim Einstieg ins Berufsleben zu begleiten. Es gibt so viele Fragen und so viele Möglichkeiten, ich möchte es den anderen einfacher machen und ihnen helfen, ihren Weg zu finden.“

### Was kannst Du jungen Planer\*innen empfehlen?

„Mut und Neugierde. Wir sind in unserer Branche noch lange nicht da, wo wir sein sollten. Es gilt mutig zu sein, durchzuhalten und Dinge zu hinterfragen. Das darf und muss man auch! Nach Hilfe zu fragen, ist keine Schwäche, das habe ich gelernt. Nutzt das Netzwerk, lernt spannende Menschen kennen, und vor allen Dingen, habt Freude! Unsere Branche bietet so viele Wege und Möglichkeiten kreativ, analytisch, strategisch und mutig zu sein, findet Euren Weg!“

□ Charleen Grigo

Das gesamte Interview finden Sie unter:

▣ [www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw/](http://www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw/)



## Nachwuchswettbewerb: Welcome-Garden

Die Landesgruppe des bdla nw lobt inzwischen zum elften Mal gemeinsam mit der jeweiligen Durchführungsgesellschaft der nordrhein-westfälischen Landesgartenschauen einen bundesweiten Wettbewerb für Studierende, Absolventen und junge Landschaftsarchitektinnen und -architekten aus. Für den Nachwuchs in der Landschaftsarchitektur gibt es selten eine so großartige Möglichkeit, die eigene Arbeit einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.



Foto: Landesgartenschau Neuss 2026 gGmbH

Gemeinsame Besichtigung des Ausstellungsgeländes (v. l.): Christian Jürgensmann, Fachsprecher Wettbewerbswesen/bdia nw, Judith Dohmen-Mick, Geschäftsführerin/bdia nw, Jan Sommer, Geschäftsführer Landesgartenschau Neuss 2026, Thomas Dietrich, Vorsitzender/bdia nw

Wettbewerbsaufgabe ist diesmal die Gestaltung eines Gartens direkt im Eingangsreich der nächsten nordrhein-westfälischen Landesgartenschau, die 2026 in Neuss stattfinden wird. Der Garten soll die Besucher als erster Willkommensgruß anziehen, neugierig machen und faszinieren.

Wie im Verfahren üblich handelt es sich wieder um einen Realisierungswettbewerb, dessen Ergebnis gemeinsam mit der Landesgartenschau Neuss 2026 gGmbH umgesetzt werden soll. Neben der Chance auf Realisierung von einem der eingereichten Vorschläge stehen für die Teilnehmenden Preise und Anerkennungen in Höhe von 5.000 Euro zur Verfügung. Betreut wird der diesjährige Wettbewerb von Christian Jürgensmann, Landschaftsarchitekt bdla, Duisburg.

Zur Teilnahme zugelassen sind Landschaftsarchitektinnen und -architekten (Altersempfehlung bis max. 35 Jahre) und Studierende sowie Absolvent\*innen der Fachrichtungen Landespflanze oder Garten- und Landschaftsarchitektur/Landschaftsplanung an deutschen Hochschulen, ebenso Teilnehmende aus dem Ausland mit gleicher Zugangsvoraussetzung, wenn sie in Deutschland studieren.

Weitere Informationen und Unterlagen zu Teilnahme und Auslobung stehen ab November auf der Internetseite des bdla nw bereit.

□ C. Jürgensmann / J. Dohmen-Mick



## VfA-Fortbildung Cybersicherheit

Die VfA-Landesgruppe NRW lädt am 7. November 2024 zu einer Fortbildung nach Porta Westfalica ein. Den Auftakt bildet eine Architekturführung durch das sanierte Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Im Anschluss folgen dann am Fuße des Denkmals eine Fortbildung zum Thema Cyberattacken im Büro und zur Haftung von Architekten. □ DB

Das Anmeldeformular finden Sie unter [www.vfa-nrw.de](http://www.vfa-nrw.de); oder schreiben Sie eine Mail an [info@vfa-nrw.de](mailto:info@vfa-nrw.de).

Professor Kister

## Freiheit oder in Haft

Die neue Justizvollzugsanstalt in Köln-Ossendorf wird im VgV-Verfahren vergeben. In den vollen Genuss des Verfahrens gelangt man allerdings erst, wenn man die erste Phase überstanden hat und ein Generalplaner-Angebot für ein Projekt mit fast einer Milliarde Euro Gesamtkosten (bislang) vorlegen soll.

Wir als Planerteam sind in dieser Phase freiwillig ausgeschieden und konnten damit eine „Haft“ für die lebenslängliche Planungszeit noch vermeiden. Ausschlaggebend für diese Entscheidung ist nicht die Zeitvorgabe von einem Monat (ursprünglich 14 Tage) für ein Generalplaner-Angebot dieser Größe, sondern die zur Verfügung gestellten Grundlagen, die vollkommen im Nebel bleiben. Dafür sprechen die über 100 Bieterfragen, die sich zum großen Teil um die Klärung der Aufgabenstellung drehen.

Eine Kostprobe: „Geben Sie ein Honorar an für die Fertigstellung von unvollständigen Fachplanerleistungen“. Hopp-la. Es ist eine Bestandsaufnahme zu kalkulieren ohne Kenntnis von irgendeinem Bestand. Ist da ein Mitbewerber schlauer?! Derjenige, der die Machbarkeitsstudie gemacht hat? Auf diese Frage wird mit „Keine Auskunft“ geantwortet. Ein klarer Verstoß! Jeder Teilnehmer hätte dann die Machbarkeitsstudie erhalten müssen.

Man ist also gespannt, wie das Verfahren endet. Dass da entweder eine Riesenmauschelei oder ein Unvermögen vorliegt, eine präzise Ausschreibung vorzunehmen, ist nicht klar zu benennen, mit Sicherheit beides. Oder wie soll man etwa verstehen, dass alle Fragen nach Präzisierung der Aufgabenstellung sinngemäß folgendermaßen beantwortet werden: Das wolle man nicht, weil man eben jemanden suche, der das alles weiß, weil er Erfahrung hat.

Erfahrung?! Weil er also die Studie gemacht hat? Keiner unserer Fachplaner war in der Lage, ein präzises Angebot zu

erstellen, aber der Bauherr interessiert sich nicht für Einzelne, sondern nach eigener Aussage für den Werkerfolg der Planer, sprich: der uneingeschränkten Verfügbarkeit der Planer. Haben wir da etwas falsch verstanden, dass das Honorar eigentlich keine Rolle spielt? Man wolle das Notwendige zu einem auskömmlichen Honorar, schreibt der Bauherr. Aber selbst für den Plan eines doppelt so hohen Honorarangebotes wie errechnet war unser Team nicht zu begeistern. Alle wählten die Freiheit!

Diese Ausschreibung verdient ihren Namen nicht, war Honigrute und Falle zugleich, ein unverantwortliches Politikum, wie öffentliche Gelder aller Erwartung nach aus Überforderung verprasst werden. Ich erspare weitere Details, diese können bei Bedarf aber nachgetragen werden.

Wer am Ende wen über den Tisch zieht, der Bauherr die Planer, weil er einen „All Inclusive-Auftrag“ vergeben will, oder ob die Planer sich dem übergriffigen Argument des Bauherrn – wir haben ja alles bestellt – entwinden können, wenn es zu schlimm wird, ist erst in einem Vierteljahrhundert nach wahrscheinlichen Prozessen zu erfahren. Jetzt fällt niemandem das komplett fragwürdige, intransparente und mit Sicherheit unfaire Verfahren auf.

Freiheit tut gut und bedeutet auch, sich als Architekt von so etwas fernzuhalten.

□ Prof. Johannes Kister

## Verbände im Internet

Die Verbände und Initiativen verfolgen unterschiedliche Interessen und dienen der beruflichen Repräsentation entsprechend den Fachrichtungen und Tätigkeitsfeldern der Mitglieder der AKNW. Eine Übersicht finden Sie auf [www.aknw.de](http://www.aknw.de) in der Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“. □ red